

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmte Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Elfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1864.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Zusammenkunft Kaiser Friedrich's III. mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund zu Trier im J. 1473.

Von Jos. Baader, Archivconservator, in Nürnberg.

(Schluß.)

Vom 2. bis 7. Oktober fanden zwischen dem Kaiser und dem Herzog mehrere Zusammenkünfte in Gegenwart ihrer Fürsten und Rätthe statt. Was dabei zwischen ihnen verhandelt wurde, und welche Festlichkeiten damit verbunden waren, das soll uns der Bericht der brandenburgischen Gesandten an ihren Herrn vom 8. Oktober erzählen. Derselbe lautet wie folgt:

„Wir haben Euer Gnaden nächst geschrieben, mit was Zierden und Kostlichkeit der Herzog von Burgundi zu Trier einkommen und von der kaiserlichen Mayestät empfangen ist. Und hat sich bisher in den Handlungen zwischen ihnen wenig begeben, dann dafs man mancherlei Gepräng in mittler Zeit geübt hat. Uf Sonnabend nach dem Einkommen *) hat die kaiserlich Mayestät zu dem Herzogen reiten wollen, ist der Herzog geschickt gewest und hat sich zu der kaiserlichen Mayestät in seinen Hof gefüget. Dem sein vorgangen ein grofse Zahl von Fürsten, Grafen, Rittern und Knechten, all beschnitten**) in guldem Stuck oder schwarzen ungemosirten Samat bis uf die Erden. Neben dem Herzogen seind seins Leibs Verwarter***) mit ihrer Wehr und Harnasch, ob hunderten, gangan. Der Herzog hat ein gulden Stuck angehabt und ein Häftlein an seinem Hut, das alles man einem grofsen Reichthum gleichet †). Der

Kaiser ist ihm mit seinen Fürsten bis in den Hof entgegen gangan. Hat ihn der Kaiser zu der linken Seiten genommen und geführt. Dem sein die Churfürsten und Fürsten nachgangen bis in den Saal. Dosebst ist der Kaiser mit seinen Fürsten uf ein Seiten, und der Herzog uf die andern getreten. Also hat des Herzogen Kanzler ein schöne lateinische Rede gethan: Zum ersten hat er gedankt der kaiserlichen Maiestät, dafs er so fern von seinen Landen zu ihm kommen sey, mit höflichem Erbieten dobey, solchs zu verdienen; doruf gesagt, was Freud er empfangen hab in seiner Zukuuff*) und sein Mayestät zubesehen; und dobey eingeführt, wie die kaiserlich Mayestät vormals seinen Vater auch geehrt hab**) und zu ihm kommen sey, und nun ihn auch desgleichen geehrt hab, und mit viel mehr hübschen Reden. Die kaiserlich Mayestät hat dogegen ein kurze Rede thun lassen, auch gnädig und ziemlich Erbieten gethan. Und sein dornach nit lang bey einander blichen. Hat der Kaiser den Herzogen bis für das Thor geleitet.“

„Uf Sonntag ist der Kaiser in die Äbtei vor der Stadt zu dem Herzogen geritten. Und ehe sich die kaiserlich Mayestät zureiten erhaben hat, ist der Herzog aber zu dem Kaiser in seinen Hof kommen, geschickt, wie oben gemeldt ist. Und hat angehabt ein gulden Stuck in Mantelsweis, vor offen, bis

*) Ankunft.

**) Damit wollte der Herzog wahrscheinlich auf die Zusammenkunft hindenten, die zwischen dem Kaiser und Herzog Philipp von Burgund schon im J. 1442 zu Besançon stattgefunden hatte.

*) 2. Oktober. **) Gekleidet. ***) Leibwache. †) gleichschätzt.

uf die Erden und mit Hermlein gefüttert. Und hatt ein umgeschlagen Goller mit Hermlein, das ihn deckt bis mitten in den Ruck und länger dann die Churfürsten Kappen ging. Unter solchem Kleid hatt er ein schwarz dünn gewobens gulden Stuck als ein Rock, ungegürt und uf das schmälest geschnitten, an defs Breifs und Saum und Leisten mit kostenlichen grosen Perlein und edelm Gestein besetzt und geziert was. Und hatt ein ander Häfflein an dem Baret. Dorauf was ein Pallafs, vast gros und allenthalb durchsichtig, dorunter ein grosfer Diamant und drei vast grosfer Perlein doran gehangen. Also ist der Kaiser mit seinen Churfürsten und andern ufgefessen und mit dem Herzogen in sein Herberg geritten. Als man in des Herzogen Kammer kommen ist, die mit Gold und kostenlichen Tüchern geziert was, hat unser Herr von Mentz*) uf Befehl der kaiserlichen Mayestat mit dem Herzogen lateinisch geredet. Nach Einführung seiner Rede hat er erzählt die Ursach der Zukunft der kaiserlichen Mayestat, mit Entdeckung des Anliegen der Christenheit, und doruf in umb Hilf wider den Türken ersucht, mit Erinnerung, dafs sein Vorfahren sich allweg christenlich hierin bewiesen haben, defs man sich zu ihm auch versehe. — Also hat der Herzog den Kaiser aus seiner Kammer in einen weiten Saal geführt. Der was mit vast kostlichen Teppichen mit Gold gewürkt, die Historie des grosen Alexander [darstellend], ganz umhangen. Dasselbst was dem Kaiser ein hoher Stuhl bereit mit einem kostenlichen gulden Stuck, oben in der Höh als ein Himmel ufgespannt, bedeckt. Derselb Stuhl was mit gulden Tüchern kostenlich belegt und doruf gulden Kissen. Und uf den Vorboden waren gulden Tücher ufgebreytet, doruf man ging, dergleichen Tücher, so unser Herr der Kaiser in seinem Saal und Stuben ufhängen läfst. Und waren zu beiden Seiten Bänk gesetzt, die auch ab und ab mit gulden Tüchern bedeckt waren. Dorumb was ein Geländer gemacht, dafs Niemand do hinein gelassen wurde, dann die man haben wollt. Also satzt der Herzog den Kaiser und die zwen Churfürsten zu der rechten Seiten und darnach uf dieselben Seiten die andern Fürsten und Fürstenbotschaft**) nach der Ordnung. Uf der andern Seiten safs der Herzog von Burgundi, und nach ihm des Papsts, des Königs von Arrogon, der Venediger Botschaft, und sein Fürsten, Grafen und Herrn. Also hat der Herzog seinem Kanzler ein Rede zuthun befohlen: Im Anfang hat er gelobet des Kaisers christenlich Fürnehmen, darnach gesagt, [er hab] nichts Hohers begehrt, dann dafs er müfsig sein sollt von andern Widerwärtigkeiten, und mit allem seinem Vermügen seins Leibs und Guts Widerstand möcht helfen thun dem Türken. Aber der König von Franckenreich hab ihm zuvielmahl über gelobte, hochverpflichtete und geschworne Frieden und Vertrag bekrieget, und zum mehrern Theil ihne in Friedbrüchen beschädigt. Dorumb er mit aller seiner Macht zuthun hab, dem zuwiderstehen. Und hat stücksweis erzählt Ueberfahung des Königs, gegen ihm geübet, und wohl sich doby merken lassen, man hab nie kein bestän-

dige Richtigung zwischen ihnen machen mögen, die der König gehalten hab. Möchte aber die kaiserlich Mayestat die Weg finden, ein beständige Richtigung zumachen, dorin sollt seiner Mayestat sein Herr mehr folgen dann Jemands anders. Aber uf die Begehrung, so der Kaiser wider den Türken ihne ansinne, verstund er die Beschwerung, die ihn defs verhindert; doch so wollt er sich bedenken und seiner Mayestat Antwort geben. — Und hat doruf Confect und süfsen Wein bringen lassen. Hat der Kaiser gessen, und die Fürsten und Herrn bei ihm gessen und getrunken ohn Scheuen. Und ist der Herzog mit dem Kaiser gar fröhlich gewest und hat ihn mit viel Geprangs aus dem Kloster bey den Stablichtern heim geleit.“

„Am Montag ist der Herzog kommen zu dem Kaiser, wie vor, und hat ein gulden Stuck angehabt, mit Hermlein geüttert und zu beden Seiten offen bis uf die Erde mit ein a Hermlein umschlagen oder Goller, wie vorgemeldet ist. Und hatt ein ander Häfflein an seinem Baret, dorin ein grosfer durchsichtiger Diamant versetzt was. Unter dem gulden Stuck hatt er ein schwarzen sameten Rock ungegürt, der von beden Seiten von den Aermeln ab bis uf die Erden ein Gewächs mit grosen Perlein gestickt, und uf ieglicher Seiten mitten im Gewächs Diamanten, Saphir, Rubin und Pallas mit andern kostenlichen Stein versetzt, desgleichen die Saum und Breifs an den Aermeln breit gestickt waren. Das Alles der Kaiser und die Fürsten besahen und ein Befremden*) darob empfinden. — Also hat der Herzog zu derselben Zeit uf seinen Bedacht der kaiserlichen Mayestat Antwort geben durch seinen Kanzler, und den Mißtrauen des Königs weiters und klärlicher, dann vor geschehen was, stücksweis entdeckt und gesagt: Wiewohl sein Herr als ein christenlicher Fürst willig wär, wider den Türken Hilf zuthun, und er solcher Widerwärtigkeit von dem König entladen gewest wär, so wollt er der Ersuchung nit erheitet**), sunder von ihm selbs kommen sein und sich dorin als ein christenlicher Fürste erzeigt haben. So werde er doch durch solche Widerwärtigkeit verhindert, dafs er wider den gemeldten Türken kein Hilf gethun mäg. Vnd domit [hat er] die Hilf abgeschlagen mit zierlichen Worten. — Und als oft der Kaiser und Herzog zusammen kommen sein, so der Herzog seinen Kanzler ichts hat reden lassen, und wie oft er den Kaiser nennet, thät der Herzog sein Hut oder Baret ab und neigt dem Kaiser bis uf die Erden. — Uf solch Antwort des Herzogen hat der Kaiser ein Bedenken genommen, und haben gepranget wie vor.“

„Uf Dienstag hat unser Herr der Kaiser mit seinen Fürsten und Räten in unser Gegenwärtigkeit gerathschlagt, dafs solch persönlich Zusammenkommen und Handlung die Sachen wenig fürdern, und im Rath beschlossen, ein Antwort durch Etlich und nit durch seinselbs Person zugeben. Vnd hat doruf geschickt unsern Herrn von Mentz, Herzogen Albrecht***),

*) Mainz. **) Gesandten der Fürsten.

*) Staunen, Bewunderung. **) Erwartet.

***) Von Bayern-München.

Markgrafen Karl von Baden und mich den Dechant *) zu dem Herzogen. Und ist durch den gemeldten von Mentz in Beywesen einer kleinen Zahl des Herzogen Rätthe die Meinung geredet: Der kaiserlichen Mayestat sey des Königs von Frankreich Widerwärtigkeit gein ihm getreulich wider und nit lieb, zweier Ursachen halb: Zum Ersten, dafs er ihm dem Herzogen als seinem Freunde der je nit gonne, sundern gern wölt, dafs ihm all Sach nach Glück und seinem Wohlgefallen zustund. Zum Andern dafs solch Widerwärtigkeit ein Hinderung brächt der ganzen Christenheit. Und hat ferner geredet: Nachdem die kaiserlich Mayestat sunderlich Vertrauen zu ihm hab, er je die Christenheit in solchen schweren Fällen nit nachlassen werde, und sey dorumb vor dem fürgenommen Tag zu Augsburg zu ihm kommen, und hat doruf gebeten, ob er so stattlich nit möcht Hilf gethun durch Verhinderung der Widerwärtigkeit, als seiner Macht geziemet, dafs er doch etwas thun wölt, so er meist möcht, domit andern Fürsten und Herrn ein Ursach geben wurde zuhelfen. Und der Widerwärtigkeit halben zwischen dem König von Frankreich und ihm, wo ihm das geliebet, wollt sich die kaiserlich Mayestat defs annehmen und schicken, die Sachen versuchen gütlich hinzulegen. Und bat doruf, ihm Mittel der Richtigkeit, und wie die beständig zumachen wäre, zueröffnen. Doruf hat der Herzog ein Bedenken genommen. — Und desselben Abends hat er zu dem Kaiser geschickt, den Kaiser und die Churfürsten, Fürsten, der Fürsten Botschaft und Rätthe geladen, uf gestern Donnerstag **) bey ihm das Amt der Mefs zuhörn und darnach mit ihm zuessen. Das ihm alsbald zugesagt wurde.“

„Uf Mittwoch ist der Herzog aber zu dem Kaiser kommen in einem andern Kleid, kostlich und wie vor geschmückt, und geantwortet, dafs ihm nicht wohl zuthun sey, einicherlei Hilfe itzo wider die Türken zuschicken. Dann sollt er in kleiner Zahl schicken, käm seinem Stand zuvermerken und geb kleinen Trost andern Fürsten und Herrn, wann sie wurden ihr Hilf auch darnach ermessen. Sollt er dann helfen nach seiner Achtung **), das einen Nutz brächt, möcht zu Verderbung seiner Land dienen. Dann er hätt einen grosen mächtigen König wider ihn, der vast weit mit ihm granzet, und müst gein ihm grosen und mächtiger Heere drei haben. Wo er denselben Heeren eintheils abrechen und wider die Türken brauchen wurde, möcht er an demselben Ende dem König nit widerstehen, und sein Land in Verderben bringen. Dorumb er nit wohl Hilf thun möcht. — Und als unser Herr der Kaiser Mittel und Weis der Richtigkeit begehrt zuverstehen geben, erzählet der Kanzler alle die Mittel, so bisher gebraucht, verpflichtet und do bey verbrochen wären. Dodurch die kaiserlich Mayestat verstehen mocht, dafs gar schwer und eintheils unmöglich wäre, ein beständige Richtigkeit zumachen. Jedoch so sein kaiserlich Mayestat je ver-

meint, dafs der Herzog wider die Türken Hilf thun sollt, und auch beständige Mittel zwischen dem König und ihm zusuchen, darvon zurathschlagen, möcht sein kaiserliche Mayestat Etliche dorzu ordnen, desgleichen der Herzog auch thun wölt, die solch sach all bewägen und dovon rathschlagen möchten. Das unser Herr der Kaiser auch also angenommen hat. — Und nachdem der Herzog gester ein köstlich Mahl gehabt, hat solch Sach gefeiert. Dorumb wurd man heut zu den Dingen thun und ferner darin handeln.“

„Item uf Donnerstag als unser Herr der Kaiser und Fürsten zu dem Herzogen geladen gewest sein, ist um 9 Uhr Graf Eberhart von Wirtemberg und etlich ander uf acht Person teutsch geschickt *) gewest zu rennen, und sein vor dem Kaiser hinaus in des Herzogen von Burgundi Hof, der mit Sand beschüttet was, gezogen. Ist der Herzog uf der Bahn zu ihm kommen. Dosebst haben Graf Eberhart und Veit von Rechperg gerennt und gefehlet. Dornach aus des von Wirtemberg Rott zwen wohl getroffen und bede gefallen. Zum Dritten der Prüschenck **) und einer aus Herzog Albrecht's Gesellen übel trocken und der Prüschenck gefallen. Zum Vierten zwen Oesterreicher, der ein trocken und der ander gefehlet, und bede besessen ***). — Ist darnach der Kaiser und die Fürsten all abgetreten und zu dem Amt in die Kirchen gangen. Die ist mit niederländischen gewürkten Tüchern kostlich behangen gewesen, die Historie von Troya vom Anfang bis ufs Ende inhaltend. Der Chor ist verwahrt gewest mit Wäppnern und Niemand's dorein gelassen dann die man haben wölt. Der Chor was mit gewürkten gulden Tüchern behangen, unsers Herrn Leiden ganz aus mit etlichen mehr Historien [inhaltend], Zu der linken Seiten des Altars was unserm Herrn dem Kaiser sein Stuhl zugericht und mit gulden Tüchern zuringsumb umblegt, und hinter demselben Stuhl dem Herzogen ein Gesäfs †), und was umhangen mit schwarzen Seidenumhang, dafs Niemand's dorein gesehen möcht, dann so man es ufzohe. In dem hörten sie das Amt. An der andern Seiten des Altars stunden die Churfürsten, Fürsten und Ander. Und des Herzogen Bischof, einer sang das Amt. Der Bischof von Trier trug dem Kaiser das Buch und Pacem. Der Kaiser opfert allein und kein Fürste mit ihm. Als das Amt gethon ††) was, führt der Herzog den Kaiser für den Altar, das Heilthum †††) zusehen. Der was mit kostenlichen gulden Tüchern, und mit Perlein übernähet, geziert, fünf Ständ hoch, einer ob dem andern. Von oben an stunden sechs hohe übergulte Bilde, und dozzwischen ein Kreuz, darnach 12 Aposteln in den zweien Ständen, auch von Gold und Silber, dozzwischen auch ein Kreuz, darnach die kostlich

*) Nach deutscher Kampfweise und mit deutschen Rennzeug gerüstet.

**) Eine altadeliche Familie aus Steiermark etc.

***) Sie fielen nicht, sondern blieben auf den Pferden sitzen.

†) Bank, Stuhl. ††) Zu Ende war.

†††) Reliquien von Heiligen.

*) Hartnid vom Stein.

**) Der Bericht der Gesandten war nämlich vom Freitag datiert.

***) Wie man von ihm und seiner Macht erwarte.

große Lilie von edeln großem Gestein und von Gold gemacht, die lange Zeit zu dem Herzogthum gehört hat, und noch. Oben in dem Mittelblatt der Lilie ist ein merklich Stück des heiligen Kreuz, und daran geschnitten ein Marterbild. Zu beeden Seiten ist Heilthum von dem heiligen Kreuz und von der Ruthen Aaron. Unten in der Lilien ist ein ganzer Nagel, damit Jesus an das Kreuz genagelt gewest ist, und hat ein groß Haupt. Und so einem Herzogen Noth angangen, ist die Lilie so hoch geacht, daß man zu mehrmal 20000 und 100000 Gulden doruf geliehen hab. Sunst sind auch viel kostenlicher Stück von Silber und Gold ufgesetzt gewest uf dem Altar alles zusammen gern bey 50 Stücken. An dem Ausgang der Kirchen ward der Kaiser in des Herzogen Schlafkammer geführt. Und als der Kaiser mit den Fürsten etlich Zeit dorin was und durch den Kreuzgang in das Rebenter *) zum Essen gehen solt, hätt der Herzog bestellt, daß sein Kammerer und Truchsess und Tischdiener zu beeden Seiten stunden, all in gulden und silberein Stück und Seiden beschnitten, je 10 in einer Farb und Weis. Der Herzog hätt an ein gulden Stück einer seltsamen Farb, dorunter aber ein schwarzseiden Rock und an Leisten, Breißen und Bräme kostenlicher dann vor je mit Perlein und Edelgestein besetzt, und das Kniebuckelin **) der Gesellschaft der Frauen von Engelland gar kostenlich, an dem Baret ein Schickung ***) einer Strausfedern mit kostenlichen Steinen und Perlen besetzt. Der Rebenter, darin man afs, was mit kostenlichen gulden gewürkten Tüchern ganz behangen, und waren zwen Ufschlag obeinander ob des Kaisers Haupt gemacht mit manicherlei Historie. Die Credenz was vast breit und acht Ständ obeinander mit großen gulden und verguldt Gefäßen besetzt, und uf iglicher Seiten der Credenz drei ganz Stangen von Einhorn, und vor der Credenz etlich silberein Korb und Gefäß zu den Tischbroten. Solchs Silbergeschirrs, das uf der Credenz stund, ward zu den Tischen nichts gebraucht. Der Tisch, do der Kaiser essen solt, was überzwerch ein lang Tafel und etlicher Trappen †) höher dann die andern Tisch ufgemacht, und uf iglicher Seiten des Rebenters ein lange Tafel. Der Kaiser safs mitten an der obersten Tafel, zu der rechten Seiten an derselben Tafel die Bischof Mentz, Trier und Lüttich. Uf der Tafel an der linken Seiten stund ein verguldt Schiff überzwerch, und uf derselben Seiten auswendig des Schiffs uf zweier Mannsgesäßs weit von dem Kaiser der Herzog von Burgundi und neben ihm des Kaisers Sohn, Herzog Stephan ††), Herzog Albrecht, Herzog Ludwig †††) von Bayern und seiner Bischof zwen, darnach an der Tafeln, die uf der rechten sei-

ten stund, safs der Bischof von Eystet, Markgraf Karl von Baden, sein Sohn, darnach wir bede, der türkisch Kaiser *) und Graf Haug von Montfort, und darnach die andern Grafen und Rät, An der Tafel zu der linken Seiten der Bischof von Metz, Wirtemberg, Markgrafen von Baden und Herzogen Sigmunds von Oesterreich Rät, und darnach ander Grafen und Herrn. Der Kaiser afs allein, darnach je drey miteinander durch all Tisch, also daß man 15 Fürstessen hätt. Der Kaiser hätt seinselbs Trinkgeschirr, Credenz, Fürschneider und Truchsess-Diener. Und zu iglichem Fürsten-Essen waren 10 in einer Farb kostenlich zugericht, wie vor geschrieben stehet, und drei Gäng mit Essen. Dovor gingen Pfeiffer, Trummeter und ander Lötterer **). Und vor des Kaisers Tafel ward mancherlei Geradigkeit ***) geübet. Und ob des Kaisers Tafel waren 38 Essen, und uf den andern Tischen 32 Essen. Als man geafs †), hätt der Herzog ein zahme Löwin. Die ging spazieren in dem Rebenter wider und für. Und gingen aus dem Rebenter in die Kirchen und hörten Vesper und Complet, und hätt sich so lang verspätet, daß der Herzog den Kaiser mit Stablichtern heimgeleitet. Solche Zierde haben wir Euer Gnaden nit verhalten wollen, uf daß wir Euer Gnaden euer Geld nit vergebens verzehren.“

Mit diesem Mahle endeten die Feierlichkeiten. Nun begannen die geheimen Zusammenkünfte und Unterhandlungen. Der Kaiser und der Herzog besuchten sich von nun an, ohne die Fürsten zu ihren Unterredungen beizuziehen. Auf Seite des Kaisers wohnten denselben nur Graf Haug von Werdenberg, Graf Haug von Montfort, Graf Rudolph von Sulz, Meister Hanns Rebein und Johannes Keller, Fiskal, bei. Auf Seite des Herzogs waren ebenfalls nur seine vertrautesten Rät gegenwärtig. Die brandenburgischen Gesandten berichten darüber, sie hätten gemerkt, „daß solch Handlung den Fürsten ganz nit gefallen hat, daß sie in solchen Händeln ausgeschlossen worden sind.“ Das war auch die Ursache, daß Herzog Albrecht von Bayern am 18. Oktober mit Einwilligung des Kaisers von Trier hinwegritt. Er gieng nach Heidelberg und von da nach Straßburg, um im Namen des Kaisers die Huldigung dieser Stadt anzunehmen.

Zu Trier hielten indessen die vertrauten Rät des Kaisers und Herzogs täglich Rath. Am 28. Oktober sollte zwischen ihnen ein Vertrag oder Abschied aufgerichtet werden. Von beiden Seiten rüstete man sich sodann zum Abzug. „Was aber also zwischen ihnen beiden gehandelt sey, wird in solcher Still und Geheim gehalten, daß weder Fürsten noch Rät davon Wissen haben.“ Doch hörte man mitunter, „als ob nit ganzer Will zwischen ihnen sey; aber man siehet kein Zeichen einiger Widerwärtigkeit an den Räten, dieser Sachen ver-

*) Refectorium oder Speisesaal der Klostergeistlichen.

***) Der Englische Hosenband-Orden (?).

****) Einfassung oder Masche, worin die Feder stak (?).

†) Treppen, Stufen.

††) Pfalzgraf Stephan aus dem Hause Simmern, Dompropst zu Coln.

†††) Pfalzgraf Ludwig der Schwarze, Gründer der Linie Zweibrücken.

*) Soll ein türkischer Prinz gewesen sein, der vom Kaiser von Trapezunt gefangen und dem Papst übergeben wurde.

) Spielleute, Possenreißer. *) Kunststücke, Possen.

†) Als man afs, während des Essens.

wandt. Und lassen uns bedunken, es sey mehr Glaubens und Wissens zwischen ihnen gemacht dann ihr Meinung war, noch zur Zeit die Leut wissen sollten.“ Der Kaiser hielt alle Wochen einen gemeinen Rath, wobei er mit vielen hübschen Worten zu den Fürsten über die Türkensache, die Belehnung des Herzogs, die Taidung zwischen dem König von Frankreich und dem Herzog sprach. „Es haben aber die Fürsten und Fürstenräthe wohl verstanden, das nit Noth gewest ist, ihr Haupt darum vast zuberechen, wann die kaiserlich Mayestät nach Angebung der Sach allweg den Fürsten und Räten die Wochen voraus Ruh gegeben.“ Der Bischof von Eichstätt und einige andere Fürsten schickten sich an, nach dem Abschlufs des Vertrags zwischen dem Kaiser und dem Herzog alsbald von Trier wegzuziehen, „dann die kaiserlich Mayestät ihnen Urlaub nit versagt und sich erzeigt, als ob er es wohl geleiden mög.“ Man war der Meinung, Alles sei abgethan, und der Kaiser habe weiter nichts mehr zuhandeln und auszurichten als die Wallfahrt nach Aachen, die er sich vorgenommen.

So stand es am Schlusse Oktobers. Damals schrieb Ludwig von Eyb seinem Herrn: „Ich kann in viel Händeln nit verstehen, wer Kaiser, Herr oder Knecht ist; dann, als ich merk, heit man dem Kaiser wollen von hinnen helfen; er wär vor dreyen Wochen stattlicher und bafs von hinnen kommen dann jtzo geschieht, wann viel Leut haben viel zuschicken“ etc. Der Gesundheitszustand zu Trier war damals schlecht. Der Kaiserlichen und Burgundischen lag eine große Anzahl krank; Viele starben. Deshalb erwartete man den Aufbruch am 30. oder 31. Oktober, und klagten die brandenburgischen Gesandten dem Markgrafen: „doch möchten wir allweg den Aufbruch wohl leiden; dann uns die Weil bey solchem Wesen nit kurz ist.“ In einer Unterredung mit dem Herzog von Burgund gab ihnen dieser sein Bedauern über die Abwesenheit ihres Herrn und seinen Wunsch, denselben zu sehen, zu erkennen, „und ist des Herzögen und auch anderer Fürsten und der kaiserlichen Räte Meinung ganz gestauden, wo Euer Gnaden persönlich entgegen gewest wäre, die Sachen, so bisher gehandelt sein, hätten sich zu viel kürzerem Austrag gefügt dann geschehen ist.“

Der Herzog zog am 31. Oktober von Trier ab. Der Kaiser wollte am 2. November abreisen. Am 17. Januar 1474 hielt er sich zu Cöln auf, und 2 Tage darnach wollte er von da abreisen, und zwar über Coblenz, Frankfurt, Aschaffenburg, Miltenberg, Bischofsheim, Mergentheim und Rothenburg an der Tauber, wo er mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg und den polnischen und ungarischen Gesandten, die sich bei demselben aufhielten, zusammentreffen und sodann seinen Weg über Dinkelsbühl, Nördlingen und Donauwörth nach Augsburg fortsetzen wollte.

Auffallend ist übrigens, das in den Berichten der brandenburgischen Gesandten von der Anwesenheit der Gemahlin und der Tochter des Herzogs von Burgund bei der Zusammenkunft zu Trier, die von mehreren Geschichtschreibern behauptet wird, nirgends die Rede ist. Auch der vorangeführte, bei Förstemann

abgedruckte gleichzeitige Bericht erwähnt dieselbe nicht. Doch ist es immerhin möglich, das beide Frauen zu Trier anwesend gewesen. Die Angabe der Schriftsteller aber, der Kaiser sei vor dem Herzog, und ohne von diesem Abschied zu nehmen, plötzlich von Trier weggezogen, mufs auf Grund unserer Gesandtschaftsberichte als falsch bezeichnet werden.

Zur österreichischen Münzgeschichte.

Von Dr. jur. Heinrich Fr. Sailer in Wien.

Ein neues hochwichtiges und interessantes Gebiet hat sich die historische Forschung in jüngster Zeit erobert, indem sie sich den materiellen Grundlagen der Kultur, den volkswirtschaftlichen Verhältnissen unserer Vergangenheit zugewendet hat. Auch in die Forschung über deutsches Münzwesen kam dadurch naturgemäfs neues Leben; denn die Kenntnifs desselben ist unbedingte Voraussetzung für jedes tiefere Verständnifs des Güterlebens. So wurde Johannes Müller zu seiner „deutschen Münzgeschichte“ geführt. Der Fortsetzung dieser muster-giltigen Arbeit sieht wohl Jeder, der sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der deutschen Vergangenheit beschäftigt, mit Sehnsucht entgegen. Speziell für österreichische Münzgeschichte besitzen wir noch kein irgend brauchbares Buch; es sind sogar verhältnismäfsig wenig Materialien darüber veröffentlicht; über manchen Zeitraum herrscht noch vollständiges Dunkel. Deshalb halten wir den nachfolgenden Beitrag nicht für überflüssig; derselbe ist der Instruction an den Ausschufs der niederösterreich. Stände, der im Jahre 1507 an König Maximilian I. entsendet wurde, entnommen und gewährt uns einige Einsicht in die Zustände des damaligen österreichischen Münzwesens. Das Originalmanuscript befindet sich im niederösterreichischen ständischen Archive.

Die Klagen über schlechte Münze bildeten bekanntlich einen stehenden Gegenstand auf den Landtagen. Maximilian versprach über die vorliegende Beschwerde Abhilfe und zeigte den Ständen an, das er in seinen erblichen sechs Fürstenthümern und Landen Oesterreich unter und ob der Enns, auch Steier, Kärnten, Krain und der Grafschaft Tirol nun hierfür eine gleiche silberne und goldene Münze, nämlich die Münze der fürstlichen Grafschaft Tirol „die dann die berümbist ist in aller Christenheit“ zu schlagen und zu unterhalten fürgenommen habe.

Der betreffende Passus oberwählter Instruction, dessen nähere Beleuchtung wir uns für eine andere Gelegenheit vorbehalten, lautet:

Wie wol weilennnd die fürsten von Osterrich löblich gedechtnufs in dem fürstentumb Osterrich erbkamer vnd haufsen vordem denselben privilegia vnd freyhait gegeben, auch munfsbrieff aufgericht, wie die munfs gehalten, geslagen vnd mit dem wechsl silberkauff vnd andern nötdurfften gehalten werden sulle, auch die landleut geistlich vnd weltlich

einboner sich den ungelt zu geben gewilligt dadurch die fursten ain gute ordenlich beständig munfs im fürstentumb Osterrich halten, alles nach laut der verschreibung deshalb aufgericht; so hab doch sein kunigklich Maiestat yecz Jöri-gen Jordan zu munfsmaister fürgenom, demselben ainen munfs-brieff gefertigt, wie die abschrift desselben hiebei clärllich anzaigt. Dieweil aber in dem berürten munfsbrief des goldslags halben nemblich begriffen ist, das Jordan die guldein auf den slag, wie die fursten des heiligen reichs, vnd der guldein xvij oder vngoidlich xvij grad halten; auch den krewczzer auff viij lat, den zwayr auff vj lat, den pfennig vnd haller auf iiij lat veinsilber munfsen sulle vnd so nun Jordan der zwayr vnd pfennig am maisten gemunfst, vnd erfunden werde, das derselb von ain markh veinsilber, so er dieselben vermunst von den zwayern ij ℥ iij β ℥ vnd den pfennigen ij ℥ lxxvii ℥ vber-schus zu gewin vnd vnderhaltung der arbeit hat, das von ainem klainem gus, der hundert vnd dreisig markh fein silber be-greiff, vngeuerlich bei hundert lxxv ℥ gewins vnd zu vnder-haltung der munfsknecht machet, vnd doch die vnder richtung, so bei den haufgenossen gefunden anzaigt, wo die pfennig auf vier lat vnd ain quintat, vnd die zwayr auf vj lat vnd ain quintat geslagen wirdet, das ain munfsmaister der munfsan-wald die hausgenossen vnd arbeiter ir sold vnd erbern vber-schus davon zusambt den wechsl haben mügen. Was dann die kunigklich Maiestat sich selbst vnd sein kunigklichen gnaden vndertanen der lannd aller vnd gemainen man der fürsten-tumb Osterrich, Steyr, Kärnten vnd Krain bezeihen welle, das sein k. M. ain person als dem Jordan sovil vnzimlichs gewins zu abslag der langwährenden guten osterrichischen munfs ver-gunen, vnd land vnd leut die munfs vnd goldkauff vnd wechsl in abfal schaden vnd nachtail seczen welle; angesehen, das dem gemelten Jordan kain anwald probier noch annder obrikait zu-geordnet, die solch silber munfs zusacz vnd anders in dem fewr noch hinnach besehen, vnd ob die in gleichem werde laut kunigklich M. befelle gemunfst, fürgesetzt vnd allein sein gewisfen haimgeben sey; auch nicht gefunden werde, das sein kunigklich Majestat ainicherlay gewins noch nucz aus der munfs beger, dann allein den silberkauff die markh vmb viij guldein reinisch, welcher silberkauff, so die munfs sein K. M. lannden vnd leuten zugut wie hernach volgt, gepesert vnd an dem korn gehöhert wol gehalten werden, so vnderstet sich Jordan den wechsl, den vormallen die hausgenossen laut irer freyhait gehabt, nun allain in kraft seiner k. gnaden verschrei-bung zugebrauchen, dadurch menigklich, welches standts sy sein, die gold zu munfs oder munfs zu gold bringen sullen, merk-lichen vbergriffen werden; dann mit den vnwissenden leuten auch der herrn vnd kauffleut dienern, so der sachen nicht ver-standt tragen, vnd mit dem gemainen armen hanntwerchs man vnd pauersman, so gold oder ir narung in die stet furn, vnd aus notdurfft, damit sy irer frucht anwerden, gold nemen mus-sen und munfs darumben begeren, vmb solh golt gekaufft wirdet, das je zu zeiten siben schilling, sechs schilling, fünffschil-

ling, vier schilling vmb ainen gulden gegeben, vnd die so der munfs nicht empern mügen, dadurch gedrungen werden, nach des Jordans allain oder seiner knecht willen, das gold vil neh-ner dann vmb den rechten werde hinaus zu geben und zu wechselfn; was er aber guldein, so die rechten wag und grad haben, ergreiff vnd nehner, wann ir rechter werd ist, wechselt vnd kaufft auf ein ort legt vnd dieselben kunstgklich villeicht höher, dann er die gekaufft hat, oder auch weg zu finden die geringeren, so er also nahat kaufft vmb vollen werdt wider anzuweren dadurch der gemain man sein aigen gut vnd golt im veraufslagen mus vnd in merklich verderben gefurt wirdet. Es ist auch in des noch ains andern ainichen mans vermügen nicht den gemainen man oder kauffmann mit dem wechsl zu-verlegen, deshalb wo das furtter sein solt, nymand in das land handeln noch wandern noch den vndertanen ir frucht vnd narung in solhem verderblichem aufslag vnd notzwang mug-lich zufurn. Es haben auch die kauffleut burgermaister vnd rate zu Wienn mit namen zugesagt, sich aus der stat vnd widerumb auf das Merherisch mit dem kauffmans gewer vnd strafen zu legen, wo solh merklich verderblich beswerung nicht abgetan, das alles verhutt, wo der wechsl nicht also verborgen durch ains ainigen mans willen vnd hand sonnderlich durch die menig gehandelt wurde, als solhs die gesandten der kunige-lichen M. gruntlich dann hirinn begriffen wol auzuzai-gen wissen vnd sullen die gesandten die kunigklich Maiestat darauf mit dem hochsten ermonen vnd bitten, sein kunigklich gnaden wellen darein sehen vnd ander mafs geben, dadurch die munfs aus den oberzelten vrsachen in ain höher grad vnd corn, als die wol erleiden mag gestelt, auch den haufgenossen befellen, das sy solh munfs vnd wechsl verwalten, vnd das sein kunige-lich Maiestat anweld vnd probier die allzeit bey der munfs vnd arbeit mit besichtigung vnd prob sein werden, damit die munfs in dem grad und korn, (wie dieselb in dem grad oder korn) wie dann durch sein kunigklich M. fürgenomen bester be-leib vnd also geslagen, auch der wechsl laut der gemelten haufgenossen freyhaiten vnd privilegij inen von den fursten von Osterrich löblich gedechtnufs deshalb gegeben in gut ordnung vnd mafs gehalten, dadurch nymand einboner noch gest obberurter massen vnd vber den rechten werde durch sy nicht beswert vnd den berurten verordenten von seinen kunigklichen gnaden befelh gegeben werde, macht zu haben, wo vnphillich handlung der munfs oder wechsl ergriffen wurde, die tätter wie sich geburt vnd recht ist, darumb zu sein k. gnaden hann-den oder wie sein Maiestat zum besten gefallen will zu straf-fen, dadurch solh obberurt merklich nachtail der munfs vnd aigner nucz vnd sonnderlich schaczung des wechsls abgetan, vnd ain person zu gut vnd aufnehmen, lannd vnd leut kauffmons gewerb arm vnd reich nicht also beschedigt, von dem lannd vertriben und verderbt werden.

It. Die gesandten sullen der kunigklichen Maiestat anzaigen, das sich die haufgenossen gewilligt, die pfennig auf vier lat ain quintat vnd die zwayr auf vj lat vnd ain quintat zusla-

hen; ob nun sein k. M. sy dabey beleiben lassen oder noch höher seczen wolle, steet in seiner M. willen, vnd das furtter die krewczler nach gelegenheit derselben zwayr vnd pfennig vnd die guldein enttlich auf xvij grad vnd nicht geringer gemunst werden; solhe munfs wurden sich dennoch mit den vor dem haufsgenossen pfennigen nicht genczlich vergleichen, nach dem dieselben haufsgenossen phennig auf iiij lat gestanden, vnd das die munfs dem werde der guldein vnd grad der alten munfs vnd den kauff des römischen vnd hungarischen gold vast gleichmessig wirdet vnd ob die munfs obberurter massen zins tails gegen den andern vnbliedenden lannden ain klains pesser wer, das billigen der auslenndischen munfs daentgegen ain werde im anfang gesezt wurd, dadurch sich aine gegen der andern in erbern zimlichen kauff vnd wechsl vergleiche, dann sein k. M. selbst wol versteen mag, das mit der zeit ain jede munfs in dem gang leczler wirdet, vnd so nun des Jordans munfs in dem anfang so gering vnd dünn geslagen irn fürgang haben, vnd nicht gepessert werden solt, vnd die als zu besorgen ist so hoch hartt sten als der römischen k. M. ordnung sey, das in kurzen jaren dieselb verslagen ain hungarisch guldein auf xij ß vnd ain reinisch gerechter guldein an grad vnd wag vil höher steigen vnd dadurch die einboner des furstentums Osterrich in gruntlich verderben gefurt wurden.

It. Damit aber die gesandten die k. M. desto statlich vnd grundlich berichten mugen, sullen sy der pfennig, zwayr vnd guldein so Jordan sleht, sein kuniglichen gnaden antworten dieselben probieren zu lassen vnd darauff die rechenschaft der costung zusacz vnd kauffs zutun, dadurch die k. M. des anzaigen so obberurt ist auch des nachtails vnd schaden so k. M. lannd vnd lewt vnd des merklichen vberschus, den Jordan hirin haben enttlich vnderricht werde.

Eine der Instruction von anderer Hand beigefugte Anmerkung möge den Schluß machen: Die zwayr bestenn auf vj lat vnd pfennig auf vier, aber an der wag geben xxxiiij zwayr j lat vnd pfennig xliij ℔; an den zwayrn hat er an der margk fein silber zu gewin ij ℥ iiij ß ℔ vnd an den pfennig so er ain lat fein silber vermunst, hat er bevor ij ℥ lxxviiij ℔; dafan sol er das darlegen bezahlen; die ersten hausgenossen sten auf iiiij¹/₂ lat vnd des Wielant vnd Jan von Steg zwayr bestenn auf vj lat minus ¹/₂ quintant vnd die pfennig auf iiij lat minus ¹/₂ quintant vnd haben von ij^c margk vermunst haben sy kais. M. zu slagschacz xxvj ℥ ℔.

Der thüringische Landgraf Balthasar.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Zu den deutschen, insonderheit sächsischen Geschichtsquellen gehört bekanntlich auch die Sammlung von Lebensbeschreibungen wettinischer Fürsten, welche den unpassenden Namen Chronik oder Annalen von Altzelle erhalten hat und mehrmals,

zuletzt in Mencken's scriptor. rer. german. II, 377 — 416, abgedruckt ist. Die Dresdener Bibliothek hat vor einigen Jahren aus dem Landesarchive eine Handschrift dieser Chronik erworben, welche als Fortsetzung mehrere, von einer Hand des ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts nachgetragene fernere Lebensbeschreibungen thüringischer und meißnischer Fürsten bis zu dieser Zeit herab enthält. Die Reihe eröffnet der Landgraf Balthasar von Thüringen, 1336 — 1406; es sei gestattet, diesen ersten Abschnitt als Probe hier mitzuthemen.

Balthazar, secundus fratrum, duxit uxorem norinbergensis burggraphii filiam margaretam, de qua genuit fridericum, provincialem comitem thuringie et filiam annam, ducissam saxonie. Hic in adolescencia sua a fratre in terram advocatorum missus ad depellendos predones viriliter agens sepius noctes in nemoribus latitans insompnes duxit comprehensosque latrones et raptores sine gracia laqueo ibidem suspendit et nobiles captos castris erutis judicialiter plecti capitibus jussit pacataque terra pro milicia querenda regem anglie adiit, qui iterum contra francorum regem preliatus erat. Victis francis cum muneribus et honore maximo miles rediit.

Cumque lantgraphius hassie hermannus a duce ottone de brunswick et comite de zegenhayn ac stelliferorum societate multa pateretur mala, ad lantgraphium balthazar veniens inquit: thuringia hassiaque olym vno paruerunt domino, vt et hodie arma insigneque testantur, cumque sine heredibus sim et ab extraneis deprimar, fac mecum fraternitatem, vt post obitum nostrum thuringia hassiaque vno pareant domino. Placuit gloriosissimo principi et facta fraternitate fedus percusserunt vrbesque terrarum in ea verba amobus iurauere et contin(u)o duci cum suis complicibus bellum indixere. Quibus auditis non parum pauefactus futurum pertimuit malum actumque de hassia obtinenda putauit.

Exererat enim dux in confinibus saxonie et hassie munitionem, quam sichelsteyn nominabat, putans tempus messis aduenisse. Aduersusque hanc eciam lantgraphius hassie aliam firmauerat, quam sensinsteyn appellauit, e quibus terris multa mala intulerunt. Tandem principes vrbem ducis transfelt dictam depredantes incenderunt. Dehinc capitaneum stelliferorum lipsberge dictum in castro hertzberg obsidione cinxerunt, sed congregatis stelliferis inacte discesserunt. Quare quietem jam simulantes nunc hunc nunc istum inprouise petentes multis e nobilibus captis triennio societatem stelliferorum totaliter deficere fecerunt et ducem pacis condiciones petere compulerunt, quam fracta municione predicta obtinuit.

Pace itaque facta terram sanctam dominicumque statuit visitare sepulchrum et adorare in loco, vbi steterant pedes ejus. Cum ducentis pene militibus egressus venecias venit et auctus est numerus militum usque CCC. pretergressusque cicladas insulas et periculosissimos maris mediterranei golphos Ciprum venit compertoque, quod soldanus halapie cum innumerabili saracenorum turba regnum cipri desolaturus advenisset, regem cum suis adiit in vrbe (*Lücke, in welche der Name der Stadt*

hat eingerückt werden sollen) manentem et ab eo cum multo plausu suscipitur et leticia, qui viros theutonie in armis strenuos nouerat. Nec mora, rex congregatis suis in occursum soldani properat in deo confisus. Conuenientibus autem exercitibus vexillum lantgraphio offert, qui hoc vni ex militibus firmiter custodiendum tradidit, et continuo prelium durum committit multisque hinc inde cadentibus lantgraphius cum suis per medios paganorum cuneos gladio a dextris sinistrisque sibi viam faciens saracenos in fugam conuertit et cesa sunt ibi paganorum multa milia. Lantgraphius vero vnum ex admiraldis potentissimum captum custodire firmiter fecit.

Qua clade permotus soldanus nauigio quo venerat prope a(u)ffugit cum suis. Rex ergo cipri hospitibus condignas retulit graciaram actiones et multis preciosis muneribus honorauit. Tradidit ergo captiuum suum princeps regi et visitato dominico sepulchro ad regem reuersus est. Admiraldus autem viri virtutem considerans sacramentum dominici corporis miraculose transmutatum in sanguinem et carnem olym a suis in terra sancta allatum pro sui redemptione ei obtulit cum multa pecuniarum summa. Reuersus autem egregius princeps cum suis sanctam illam hostiam ad monasterium augustinianum in gotha transtulit, vbi vsque hodie in summa tenetur reuerencia.

Quam strenue autem contra erfordenses et adulphum episcopum ac ducem brunsvicensis egerit in fratris vita dictum est. Post diuisionem vero fratrum thuringiam solus tenens terre multum vtiliter preluit. Ejus tempore carthusia ysenacensis edificata est. Ipse brandenfels castrum cepit et deficientibus comitibus de Keffirnbergk comiciam pheodali jure obtinuit. Eschewege et suntra suo dominio adiecit. Dominum de hartinbergk cum aliis sexaginta eychsfeldensibus, qui suos depredare venerant, captiuos abduxit. Castrum hayneck cum fossato construxit. Salza totum obtinuit pro expensis ex parte fratris expositis. Dehinc scharffinbergk prope ysenach cepit expulso eo de buchaw filioque ejus predam dum faceret occiso. Tandem gerstingen ab abbate vuldensi comparavit. Insuper fratribus minoribus predicatoribusque in ysenaco multa fecit subsidia. Tocius cleri amator et protector fidelissimus. Emortua autem prima conjuge duxit agnetem secundam saxonie ducissam et nupcias sangirhusin celebrauit cum multo apparatu.

Tandem post multa bona opera moritur wartpergk, sepultus reinhardisborn. Reliquit filium fredericum heredem terre paterne probitate insignitum.

Diese, sicherlich nicht gleichzeitige und nicht unvermittelte Lebensbeschreibung liest sich, gleich vielen andern des Altzel-

laer Werks, wie eine zu möglichster Verherrlichung des Fürsten bestellte Arbeit. Bringt sie Einzelheiten, die auf gute Quellen schliessen lassen, so schmückt sie solche doch oft bis zur Abenteuerlichkeit aus. Die Cypernfahrt z. B. scheint in die beglaubigte Geschichte (vergl. Reinharts Geschichte von Cypern; Erlangen, 1766) nirgends zu passen und von der Reliquie ist in der Geschichte des Gothaer Augustinerkloster in F. Rudolphi Gotha Diplomatica, Lipsiae 1717, tom. III, pag. 36 auch nichts zu finden. Nichts desto weniger kann unter Anwendung vorsichtiger Kritik einige Brauchbarkeit der Arbeit des ungenannten Fortsetzers nicht abgesprochen werden.

Seine Schrift ist bisher fast unbekannt und unbenutzt geblieben. Nur der bekannte Georg Spalatin mag als zeitweiliger kursächsischer Hofkaplan sie in den Händen gehabt haben. Denn aus seinen, grosstentheils in der Gothaer Bibliothek noch ungedruckt liegenden geschichtlichen Schriften, namentlich aus dem „markgräflich meißnischen und landgräflich thüringischen Stamme“ theilt W. E. Tentzel in den supplementis histor. Gothan. Jenae, 1702, S. 191, die ganz gleichlautende Erzählung der angeblichen cyprischen Heldenthaten Balthasar's mit.

Nachfahrerin.

In der Aulendorfer Iacunabel-Legende heisst es Fol. 133 b: „vnd eius mals fuget es sich das der lieb herr sant Germanus an ein herberg kam an einem abent do man geessen het do ichtet man den tisch anderweyd, dz nam in wunder vñ fragt wem man den tisch gerichtet het, do sprachen sy Den gūten frāwlin die do des nachtes faren den bereyt man zÿ essen. Do verstund er sich wol dz den dingen nicht recht was vñ hiefs sein gesellen des nachtes mit jm wachen. Do sach er dz vil böser Geist kamen in frawengestalt die sazten sich do an den tisch. Do gebot in sant Germanus dz von der stat nit kemen vñ wecket die leut all uff in dem hufs vñ fragt sy ob sy die frawen kannten do sprachen sy ja es seind vnser nachbauren. Do sant Germanus zū ir aller heuser zū yeglichen sunderlich vnd gebot den veinden dz sy still sessen, do fand man die nachbauren vnd die nachbeurin all an iren betten ligen. Darnach beschwur er die bösen geist — do veriahen sy dz sy böfs geist weren.“

München.

Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Zunächst haben wir den freundlichen Lesern heute anzuzeigen, daß unser 10. Jahresbericht in diesen Tagen die Presse verlassen und mit der nächsten Nummer dieses Blattes zur Versendung gelangen wird. Daß die Ausgabe desselben später erfolgt, als dies hinsichtlich unserer Berichte in früheren Jahren der Fall war, hat seinen Grund einestheils darin, daß wir das wichtigste Ereigniß des Vorjahres, die Erwerbung der freiherrl. v. Aufseß'schen Sammlungen, in diesem Berichte im Zusammenhange und als vollendet zu besprechen wünschten, was, ohne in das laufende Jahr herüberzugreifen, nicht möglich gewesen wäre, da bekanntlich die Uebergabe der Sammlungen erst im März d. J. stattfand, andertheils darin, daß wir den 10. unserm 9. Jahresberichte nicht zu schnell folgen lassen wollten, welch letzterer erst in der zweiten Hälfte vergangenen Jahres ausgegeben werden konnte. Auf den Inhalt dieses Berichts, der nach Bestimmung unseres Verwaltungsausschusses diesmal in kürzerer Form abzulegen war (ein ausführlicher, wie der 9., erscheint nur alle 3 Jahre) haben wir hier nicht näher einzugehen. Diejenigen, die Sinn für unsere Anstalt haben — und wir freuen uns, daß deren Tausende sind — werden sich die Mühe, von den wenigen Seiten Einsicht zu nehmen, nicht verdrießen lassen, um über die erfreulichen Fortschritte und den gegenwärtigen Stand unseres sich immer kräftiger entwickelnden Nationalinstitutes einen Ueberblick zu gewinnen. Möge auch dieser Bericht die Zahl unserer Gönner und Freunde wieder mehren, mögen die in demselben niedergelegten Wünsche recht viele empfängliche deutsche Herzen finden, dann kann die Zeit nicht mehr ferne sein, wo in unsern Rechnungsausweisen Passivkapitalien und Zahlungsrückstände nicht mehr erscheinen werden!

Auch der letzte Monat brachte uns wieder viel des Erfreulichen.

Se. Hoheit der Herzog von Anhalt geruhte, die unserer Anstalt bisher aus der herzogl. anh.-bernb. Staatskasse zugeflossene Unterstützung von jährlich 30 Thalern, ingleichen den aus der herzogl. Staatskasse zu Dessau uns bisher gewährten Beitrag von 15 Thalern dem german. Museum für fernere drei Jahre zu bestimmen.

Nächst dem verdanken wir der Huld Sr. Hoheit Abgüsse höchst interessanter Siegel Graf Adelberts von Ballenstedt und Markgraf Albrechts des Bären.

Der Landrath von Oberbayern bewilligte unserm Institute aus Kreisfonds abermals einen Zuschuß von 200 fl.

Das in unserer letzten Chronik besprochene Unternehmen unseres I. Sekretärs, Dr. Erbstein, hat sich bereits der lebhaftesten Förderung zu erfreuen gehabt. Zum Ankaufe der fraglichen Modelle von Kriegswerkzeugen aus dem 17. Jahrh., die jetzt im kleinen Kreuzgange unserer Karthause eine geeignete Aufstellung gefunden haben, sind nämlich demselben bereits zugegangen:

- Von Herrn Hofrath Professor Dr. Dietz dahier . . . 100 fl.
- von Herrn Dr. H. Beckh dahier . . . 10 fl.
- von Frau Hauptstaatsarchivar Sophie Erbstein in Dresden . . . 10 fl.
- von Herrn B. Höchstädter in Deggingen (durch Herrn

- A. Engelhardt, Vertreter der k. Staatsanwaltschaft in Nördlingen) . . . 18 fl.
- von Herrn Bezirksgerichts-Direktor Freiherrn von Welscher dahier . . . 4 fl.
- von Herrn Advokat Dr. Gutbier in Dresden . . . 35 fl.

Dank, herzlichen Dank, allen hier Genannten für so geneigte und reiche Unterstützung einer guten Sache! Nach solchen Vorgängen dürfen wir hoffen, die fragliche, interessante Sammlung bald in das Eigenthum unserer Anstalt übergehen zu sehen. Mögen namentlich Nürnberg's Bürger hier nicht zurückbleiben! Handelt es sich doch um Dinge, die den Nürnberger, dem die Geschichte seiner Vaterstadt nicht gleichgültig ist, interessieren müssen, um eine Reihe von Gegenständen, die vor Allem geeignet sind, dem Fremden, der die Hallen des german. Museums betritt, die Macht der alten, im ganzen Vaterlande gepriesenen, ehrwürdigen Reichsstadt recht deutlich vor Augen zu führen. Mögen die weiteren Berichte in dieser Angelegenheit nicht weniger erfreulich ausfallen, als der heutige!

Unseren Sammlungen wurden durch Geschenke auch in den letzten vier Wochen sehr schätzbare Bereicherungen zu Theil. Ganz besonders hervorzuheben sind die unter Nr. 4596—4600 nachstehenden Geschenverzeichnisses unserer Kunstsammlung aufgeführten prachtvollen Kupferstiche in äußerst schönen Abdrücken vor der Schrift, die wir der Güte des Herrn Kunstverlegers B. Dondorf in Frankfurt a. M. verdanken, ferner eine sehr schön geschnitzte hölzerne Thüre mit allegorischer Darstellung aus dem 16. Jahrh., die uns von Herrn Lederhändler Paul Braun dahier, und eine Sammlung von 400 Bronze- und Bleimedailen, die uns von Herrn Oberlehrer Anton Müller in Coburg, wie wir mit großem Danke anzuerkennen haben, zum Geschenk gemacht wurde.

Mit dem Tode des zu Salzburg seinen Leiden erlegenen berühmten ungarischen Historikers Ladislaus Szalay, Sekretär der Magyar tudományos Akadémia in Pest, hat auch unsere Anstalt einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene gehörte seit dem 1. März 1855 unserem Gelehrten-Ausschusse an und hat sich als Mitglied desselben um das german. Museum Verdienste erworben, die bei uns nie in Vergessenheit kommen werden.

- In Schriftentausch mit unserer Anstalt sind neuerdings getreten:
- die Universität Rostock,
 - der Oudheidskundige Kring van het Land van Waes zu St. Nikolaas,
 - das Comité Central de publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale zu Gent,
 - die Société d'archéologie et d'histoire de la Moselle zu Metz, und
 - der Verein zur Erhaltung der alterthümlichen Bauwerke und Kunstdenkmäler Danzigs.

Neue Pflugschaften wurden errichtet zu Weil und Leonberg (Württemberg) und in Heiligenstadt (Preußen).

An neuen Geldbeiträgen brachte der letzte Monat noch folgende:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von der Stadtgemeinde Ostheim (Sachsen-Weimar) 3 fl. 30 kr., von der Kapitelbibliothek zu Ellwangen 1 fl. 45 kr., vom Alterthumsvereine zu Neresheim 2 fl. 42 kr. (einn.), vom Collegium der Realschule zu Nordhausen 5 fl. 15 kr. (statt früher 4 fl. 40 kr.) und von einigen Schülern des Gymnasiums zu Schäßsburg in Siebenbürgen 1 fl. 10 kr. (einn.)

Von **Privaten**: Abensberg: Nikolaus Stark, Magistratsrath, 1 fl. 30 kr.; Altona: E. Lübbeck, stud. jur., in Kiel 59 1/2 kr.; Ansbach: Bäumler, k. Consistorialrath, 2 fl., Henning, kathol. Pfarrer, 1 fl., F. Limmer, k. Generalmajor, Brigadier der 3. Cavallerie-Brigade, 2 fl., Meyer, k. Consistorialrath, 1 fl., Pfister, kathol. Kaplan, 1 fl., Ernst Werner, k. Stadtrichter, 2 fl.; Berleburg: A. Bender, Kreisrichter, 52 1/2 kr. (einn.); Biberach: Nachbauer, Dekan u. Stadtpfarrer, 1 fl. 10 kr.; Bopfinger: Diakonus Tscherning 1 fl.; Büdingen: Otto Palmer, Pfarrassistent, 1 fl. 12 kr., Dr. Steinhäuser, Gymnasiallehrer, 1 fl. 6 kr.; Carlshafen: v. Hagen, Hammerbeamter, in Lippoldsberg 1 fl. 45 kr., Pfarrer Heise in Lippoldsberg 1 fl. 45 kr., T. A. Meier, Domainenpächter, in Lippoldsberg 1 fl. 45 kr.; Darke-
men: Augusta Käswurm, geb. Ammon, 35 kr., W. Käswurm, Gutsbesitzer, in Sodehnen 35 kr., Apotheker Kübler 17 1/2 kr., R. Siltmann, Buchdrucker, 17 1/2 kr.; Dillingen: Ludwig Erlenmeyer, Stiftungs-Administrator, in Gundelfingen 1 fl., Freiherr Otto Kraft von Festenberg, Chev.-Lieut., 1 fl. 45 kr.; Freiberg: Adolph Schlegel, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Heilsbrunn: Joh. Evang. Daxenberger, k. Landger.-Assessor, 1 fl. 12 kr., Heinrich Göllich, k. Posthalter, 1 fl. 12 kr.; Leipzig: Otto Spamer, Buchhändler, 3 fl. 30 kr., Lübeck: Dr. jur. H. Klug 1 fl. 3 kr.; Ludwigsburg: Graf Ferdinand Zeppelin, Oberlieut. im k. württemb. Generalstabe, 1 fl. 45 kr.; Magdeburg: Dr. Götz 1 fl. 45 kr.; Neustadt a. d. H.: A. Beyschlag, Pfarrer, in Niederhausen, 1 fl., J. G. Cullmann, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Ph. Helfenstein, Caféhausbesitzer, 1 fl. 30 kr., Paul Hoffmann, Kaufmann, in Mußbach 1 fl., Johann Hüll, Fabrikant, 1 fl. 45 kr., J. Leyser, Stadtpfarrer und kgl. Distr.-Schulinspektor, 1 fl., Riel. Gerber u. Müller, in Winzingen 2 fl., Gebrüder Schaf, Weinbändler, in Winzingen 1 fl., Joh. Jakob Völcker, Gastwirth, in Mußbach 1 fl. 30 kr.; Nördlingen: Buchrucker, k. Pfarrer, 1 fl., Erhard, k. Notar, 1 fl., Helmstätter, k. Baubeamter, 1 fl., J. Rauch, Kaufmann, 1 fl., Riedner, k. Pfarrer, in Schmädingen, 1 fl., Röttinger, Commissionär, 1 fl., Heinrich Rubner, Professor, in Oettingen, 1 fl., v. Sichel, k. Stadtu. Landrichter, 1 fl., Stählin, k. Stadtpfarrer, 1 fl., Steinlein, k. Pfarrer, in Löpsingen, 1 fl., Dr. Wasser, prakt. Arzt, 1 fl.; Nürnberg: P. Braun, Lederhändler, 1 fl. 30 kr.; Ravensburg: Weber, geistlicher Oberinspector im Waisenhaus zu Weingarten, 1 fl. 45 kr.; Rostock: E. Crull, Kaufmann, 2 fl. 2 1/2 kr., Dr. S. Krüger, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 1 1/4 kr., W. Zeltz, Schiffsbaumeister, 2 fl. 2 1/2 kr.; Schwe-
rin: Dr. Volz, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Siegen: Heinrich Jakob Schneider, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Thorn: Georg Hirschfeld, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Maurermeister Schwartz 1 fl. 45 kr.; Tor-
gau: Gg. Aug. Oscar Alsmann, Postsekretär, 1 fl. 10 kr., Friedrich Aug. Hollmig, Regierungsrath, 1 fl. 10 kr.; Thüngen bei Worm-
ditt: Rudolph Blell, Rittergutsbesitzer auf Marauen, 1 fl. 45 kr., Frau Helena Grunenberg in Wormditt 1 fl. 45 kr., Kapellan Schulz in Wormditt 1 fl., Vikar Zink in Wormditt 1 fl., Werneck: Kaspar Fehr, k. Notar, 1 fl. 10 kr.; Wien: H. R. K. 2 fl. 20 kr. (einn.); Zinnwald: Joseph Fritsch, Bürgermeister, 2 fl. 41 kr. (statt früher 2 fl. 20 kr.)

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie hiemit dankend bescheinigt wird, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

J. A. Banfeld, Mühlenbesitzer, in Hofheim:

3031. Kundschaft über strittige Hutgerechtigkeit zu Rügheim und Humprechtshausen. 1493. Pap.-Abschr.
3032. Trieb- und Hutvertrug zwischen der Gemeinde zu Reckertshausen und den Hofbauern das. 1555. Pap.-Abschr.
3033. Dorfordnung zu Reckertshausen. 1602. Pap.-Abschr.
3034. Permutationsrecifs zwischen dem Hochstift Würzburg u. dem Kloster Theres. 1688. Pap.-Abschr.

3035. Bestandsbrief des Bischofs Friedrich Carl zu Bamberg u. Würzburg für Caspar Valtenmeyer zu Hofheim. 1740. Pap.-Abschr.
3036. Erbbestandsbrief des Bischofs Franz Ludwig zu Bamberg und Würzburg für Jörg Nüchtern über einen Hof zu Reckertshausen. 1783. Pap.-Abschr.

J. F. Jordan, Schlauchfabrikant, in Fürth:

3037. Vermächtniß des Raben Truhseze, Custer und Chorherr zu Feuchtwangen. 1336. Pgm.

Jakob Gabriel in Winzingen bei Neustadt a. H.:

3038. Abschied für den Dragoner Joh. Fieg, ausgestellt von dem badischen Oberst von Heimrod. 1810. Pap.

3039. Aerztliches Zeugniß des Dr. Rehmann zu Donaueschingen. 1815. Pap.

Wilh. Korte, k. Advokat, in Nürnberg:

3400. Grabzettel auf St. Rochus-Kirchhof zu Nürnberg für die Familie Stoll. 1696. Pgm.

3041. Testament des Fr. W. Glocke in Nürnberg. 1798. Pgm.

3042. Grabzettel für die Familie Traumüller, ausgestellt von W. Pömer. 1808. Pgm.

Roth, Buchbinder, in Nürnberg:

3043. Verzeichniß des Reuthzinses zu Uehlfeld und andern Orten. 1556 — 1565. Pap.

3044. Rechnung über Einnahme und Ausgabe der St. Johannis-Kirche zu Neumarkt. 1586 — 1587. Pap.

3045. Bruchstück einer Rechnung über Einnahme und Ausgabe des Kastenamts Neumarkt. 1593 — 1594. Pap.

3046. Verzeichniß der Einnahme der Fröhmels Perngau. 1626. Pap.

3047. Rechnung der Pfarrkirche St. Johannis zu Neumarkt. 1637. Pap.

3048. Bauamtsrechnung von Walburg 1640 — 1641. Pap.

3049. Special-Rechnung der Pfarren Oberndorf und Kerkhofen. 1660. Pap.

3050. Markung-Beschreibung des Spital- und Stadtgehölzes zu Neumarkt. 1668. Pap.

3051. Gotteshausrechnung aus der Obernsulzbürger Herrschaft. 1662. Pap.

3052. Obernsulzbürger Kirchenrechnung 1685 u. 1686. Pap.

3053. Zehentbeschreibung zu Alfershausen. 1728. Pap.

3054. Urtheil des Gerichts in Eichstadt. 1532. Pgm.

3055. Lehrbrief des Raths zu Pleinfeld für J. M. Jung. 1732. Pgm.

3056. Stiftungsbrief des Mathias Kiermayr zu Passau. 1771. Pgm.

3057. 230 Stück Neumarker Schreiben, Protokolle etc. 17. Jahrh. Pap.

Dessauer, Hofrath, in Kochl am Kochlsee:

3058. Facsimile einer Handschrift des Prof. Wilh. Giesebrecht. 1864. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Historischer Verein von Oberpfalz u. Regensburg in Regensburg:

- 16,829. Ders., Verhandlungen; 22. Band. (n. F. 14. Bd.) 1864. 8.

Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben in Ulm:

- 16,830. Ders., 15. Veröffentlichung. 1864. gr. 2.

J. C. Hinrichs'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig:

- 16,831. v. Schmieden, d. Elementar- u. Bürgerschulwesen in der Provinz Brandenburg. 1840. 8.

- 16,832. v. Ohnesorge, Geschichte des Entwicklungsganges der Brandenb.-Preussischen Monarchie. 1841. 8.

- 16,833. Pölit, Weltgeschichte; 7. Aufl. 3 Bde. 1853. 8.

- 16,834. Handbuch der Geographie und Statistik v. Stein, Hirschelmann u. Wappäus; 7. Aufl. 3. Bd. 3. Lief. 1862. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:

- 16,835. Kirchenschmuck; Jhrg. 1864, 2. Heft. 8.

F. W. Neumann-Hartmann in Elbing:

- 16,836. Ders., d. Gewissen als Zeugniß wider den Materialismus unserer Tage. 1864. 8.

K. Studienrektorat in Dillingen:

- 16,837. Jahres-Bericht über d. k. b. Lyceum, Gymnasium u. d. Lateinschule zu Dillingen. 1863. 4.

- 16,838. Pollak, Beiträge zu einer Topographie v. Dillingen; 3. Theil. 1863. 8. Progr.
Friedrich Schulze's Buchhandlung in Berlin:
 16,839. Zeitschrift für Kirchenrecht, hrsg. v. Dove; 1. u. 2. Jahrg. 1861—62. 8.
Emil Weller in Augsburg:
 16,840. Ders., Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. 1864. 8.
C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen:
 16,841. Weller, Repertorium typographicum etc. 1864. 8.
C. M. Wiechmann, Gutsbesitzer, auf Kadow:
 16,842. Ders., Mecklenburgs altniedersächs. Literatur; I. Th. 1864. 8.
Dr. G. C. Friedr. Lisch, Archivrath, in Schwerin:
 16,843. Ders., Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Hauses Behr; 3. Band. 1864. 4.
Juristische Gesellschaft in Laibach:
 16,844. Dies., Verhandlungen und Mittheilungen; II. 5 u. 6. 8.
Koninklijke Akademie van Wetenschappen in Amsterdam:
 16,845. Dies., Verhandelingen, afd. Letterkunde, II. deel. 1863. 4.
 16,846. Dies., Verslagen en Mededeelingen, afd. Letterkunde; VII. deel. 1863. 8.
 16,847. Catalogue du cabinet de monnaies et médailles de l'académie royale etc. 1863. 8.
 16,848. Giacoletti, de lebetis materie ac forma. 1863. 8.
Jak. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
 16,849. Hilgard, eine Stimme aus Nordamerika. 1849. 8.
 16,850. Kirchen-Gesetz und Kirchen-Gewalt in d. bayerischen Pfalz. 1860. 8. Neue Folge. 1861. 8.
 16,851. Das Recht der vereinigten evang.-protest. Kirche der Pfalz; 2. Aufl. 1861. 8.
 16,852. Schmitt, Antrittspredigt. 1862. 8.
Adolf Berger, frstl. schwarzenbergischer Archivar, in Wien:
 16,853. Ders., Feldmarschall Karl Fürst zu Schwarzenberg und die Krieger aus seinem Hause. 1863. 8. Sonderabdr.
 16,854. Ders., d. Grab des Grafen Adolph zu Schwarzenberg in der Augustinerkirche zu Wien. 4. Sonderabdr.
Dr. August Schleicher, Hofrath u. Professor, in Jena:
 16,855. Ders., über Strophe 76 der Nibelunge Not. 8. Sonderabzug.
Histor. Gesellschaft des Kantons Aargau in Aarau:
 16,856. Dies., Argovia; Jhrg. 1862 u. 1863. 1864. 8.
Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:
 16,857. Ders., Quartalbericht; XXIX, 3. 1864. 8.
Kunst-Verein in Bamberg:
 16,858. Ders., Bericht, 1823—43. 1843. 4.
K. pr. verein. Friedrichs-Universität in Halle:
 16,859. Rellstab, de ea, quae inter Henricum IV., Franciae regem, et Christianum I., principem Anhaltino-Bernburgensem, intercesserit, conjunctione. 1864. 8.
 16,860. Platner, de initiis confederationis ante bellum tricennale inter provincias Austriacas factae. 1864. 8.
Dr. J. B. von Hoffinger, k. k. Ministerialsekretär, in Wien:
 16,861. Krones, d. österreich., böhm. und ungarischen Länder im letzten Jahrhd. vor ihrer dauernden Vereinigung. 1864. 8.
Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung in Münster:
 16,862. v. Droste-Hülshoff, Grundsätze des gemeinen Kirchenrechts; II. 1. 1835. 8.
Adolph Deifsmann, Pfarrer, in Dörnberg (Nassau):
 16,863. Ders., Geschichte des Benedictinerklosters Walsdorf. 1863. 8.
Dr. A. v. Reumont, k. pr. Kammerherr, Legationsrath etc., in Lamporecchio:
 16,864. Ders., necrologia di Giov. Fed. Böhmer. 8. Sonderabdr.
Académie de Strasbourg:
 16,865. Collection générale des dissertations de la faculté de Médecine de Strasbourg; II. sér., t. 30. 4.
C. Gautsch, Advokat, in Dresden:
 16,866. Itinerarium des gestrengen vnd ehrenvesten Herren Casparen von Minckwitz etc. 1571. 4. Neue Abschr.
Oudheidskundige Kring van het Land van Waes in St. Nikolaas:
 16,867. Ders., Annalen etc.; 4. Aflevering, Junij 1864. 8.
 16,868. Ders., archives des familles du pays de Waes; 1. fasc. 8.
 16,869. Ders., buitengewoone Uitgaven; Nr. 1 und 2. 1862. 8.
Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer in Zürich:
 16,870. Dies., Mittheilungen; Band XV, 1. H. 1863. 4.
 16,871. Dies., 18. und 19. Bericht etc. 1863 u. 64. 4.
 16,872. Anzeiger f. schw. Geschichte u. Alterthumskunde; 10. Jahrg., Nr. 1. 1864. 8.
 16,873. Keller, remarques sur le livre intitulé „Habitations lacustres etc. par Troyon“. 4. Sonderabdr.
 16,874. Resumé du 5. rapport du Dr. Keller sur les établissements lacustres. 8. Sonderabdr.
Universität zu Zürich:
 16,875—16,894. 20 akademische Schriften vermischt. Inhalts. 1861—64. 4. 8.
Historisch-statistischer Verein in Frankfurt a. O.:
 16,895. Zitelmann, statist. Nachrichten über den Regierungs-Bezirk Frankfurt. 1860. 8.
H. Laupp'sche Buchhandlung in Tübingen:
 16,896. Theologische Quartalschrift; 46. Jhrg., 2. H. 1864. 8.
Dr. jur. H. A. Erbstein, Conservator der Kunst- und Alterthumssammlung des germanischen Museums:
 16,897. Ders., numismat. Beitrag zur Geschichte des Doppeladlers. 1864. 4. Sonderabdr.
Dr. F. W. Bärensprung, Hofbuchdrucker, in Schwerin:
 16,898. Latendorf, Agricola's Sprichwörter. 1862. 8.
 16,899. Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächs. Literatur; I. 1864. 8.
Franz Jannasch, Verlagshandlung, in Reichenberg:
 16,900. Herrmann, Geschichte der Stadt Reichenberg; 1. Bd. 1863. 8.
G. Jansen, Verlagshandlung, in Berlin:
 16,901. Berliner St. Bonifacius-Kalender f. 1865, hrsg. v. Müller. 8.
Wallishauser'sche Buchhandlung (J. Klemm) in Wien:
 16,902. Seivert, Nachrichten v. siebenbürg. Gelehrten. 1785. 8.
 16,903. Essenwein, Norddeutschlands Backstein-Bau im Mittelalter. 2.
Otto Wigand's Buchhandlung in Leipzig:
 16,904. Wolff, Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur. 8 Bde. 1846—47. gr. 8.
 16,905. Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst, hg. von O. Wigand; 5 Bde. 1854—56. 8.
 16,906. Daru, Geschichte der Republik Venedig; 4 Bände, 2. Ausg. 1859. 8.
 16,907. Beiträge zur Geschichte des Protestantismus in Ungarn; 2 Hefte. 1860. 8.
 16,908. Scherr, Geschichte der Religion. 3 Bde. 2. Aufl. 1860. 8.
 16,909. Ders., Geschichte der deutschen Frauen. 1860. 8.
 16,910. Die Nibelungen, in Prosa übersetzt, eingeleitet und erläutert von Scherr. 1860. 8.
 16,911. Prescott, Geschichte Philipp's II., deutsch von Scherr; 5 Theile. 1856—59. 8.
 16,912. Reyscher, Württemberg. Geschichte und Uebersicht seiner Verfassung und Gesetzgebung. 1861. 8. Sonderabdr.
 16,913. Wild, die Niederlande; 2 Bde. 1862. 8.
Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien:
 16,914. Dies., Sitzungsberichte, Bd. 40, 4 u. 5. 41, 1 u. 2. 42, 1. bis 3. 43, 1 und 2. 44, 1. Heft und Register IV. 1862—63. 8.
 16,915. Dies., Archiv; Bnd. 28, 2. 29, 1 u. 2. 30, 1 und 2. Heft. 1863. 8.
 16,916. Dies., Fontes rer. Austriac.; Abth. I, 22. Bnd. und Abth. II, 2. u. 5. Band. 1856—63. 8.
 16,917. Dies., Almanach; 13. Jhrg. 1863. 8.
Alterthums-Verein in Wien:
 16,918. Ders., Berichte und Mittheilungen. Band VII. 1864. 4.
 16,919. Schmidts, Vienna Austriae, nuper a Turcis oppugnata etc. (Plan der Türkenbelagerung im J. 1683), hrsg. v. Comesina; 4 Bll. 2.
Verein zur Erhaltung der alterthümlichen Bauwerke und Kunstdenkmäler Danzigs:
 16,920. Ders., 6. und 8. — 9. Jahresbericht. 1862 und 1864. 4.
Gelehrte estnische Gesellschaft in Dorpat:
 16,921. Dies., Sitzungsberichte; 1863, 4—12. 8.

- 16,922. Dies., Schriften; Nr. I. 1863. 8.
Zoologische Gesellschaft in Frankfurt a. M.:
 16,923. Dies., d. zoolog. Garten; 1864, Nr. 1—6. 8.
Alwin Rudel in Dresden:
 16,924. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 1864, Nr. 7—12. 8.
K. J. Schröer, Direktor der evang. Schulen in Wien:
 16,925. Ders., Versuch einer Darstellung d. deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. 1864. 8.
 16,926. Monatliche Mittheilungen etc. 1864. Nr. 1—6. 8.
 16,927. Ueber gymnast. Uebungen an d. öffentl. Schulen. 1864. 8.
Alexander Scholtz, Gymnasiallehrer, in Großglogau:
 16,928. Ders., d. Johannesname und seine Bedeutung im deutschen Volksglauben. 1864. 4. Progr.
Dr. Otto Taubert in Torgau:
 16,929. Ders., Paul Schede (Melissus). 1864. 4.
César Daly, Architekt, in Paris:
 16,930. Revue générale de l'architecture; 21. vol., nr. 11—12. 22. vol., nr. 1—2. 1863—1864. 2.
Wilhelm Maler, Domänenrath, in Carlsruhe:
 16,931. Ders., die Familie Maler im Großherzogthum Baden. 1864. 4.
Heinr. Asmus in Lübeck:
 16,932. Ders., d. dramatische Kunst und das Theater zu Lübeck. 1862. 8.
J. C. Klug, Pastor, in Lübeck:
 16,933. Verzeichniß der Lübeckischen Kunstialterthümer etc. 1855. 8.
 16,934. Verzeichniß der culturhistor. Sammlung der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit in Lübeck; Fortsetz. 1864. 8.
Sauer, fürstl. Bauinspektor, in Regensburg:
 16,935. Vffanus, Archeley etc. durch J. Th. de Bry. 1621. 2.
J. J. Weber, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:
 16,936. Devrient, d. Passionsschauspiel im Dorfe Oberammergau in Oberbaiern. 1861. gr. 8.
 16,937. Hansen, d. nordfries. Insel Sylt. 1859. 8.
 16,938. Mähly, Wesen und Geschichte des Lustspiels. 1862. 8.
 16,939. Kurz, deutsche Bibliothek, 1. u. 2. Bd. 1862. 8.
 16,940. Czerwinski, Geschichte der Tanzkunst. 1862. 8.
Historischer Verein zu Bamberg:
 16,941. Ders., 26. Bericht, 1862—63. 1863. 8.
Dr. J. B. v. Hoffinger, k. k. Ministerialsekretär, in Wien:
 16,942. Ders., Oesterreichische Ehrenhalle. 1865. 8. Sonderabdr.
Dr. Warnkönig, Hofrath und Professor, in Stuttgart:
 16,943. Messenger des sciences historiques; année 1862 et 1863. 8.
 16,944. Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques; tome 63—66. 1863. 8.
 16,945—16,966. 12 weitere Schriften verschiedenen Inhalts. 1855—64. 8.
Anton Emmert in Riva:
 16,967. Costituzione municipale della città di Riva. 1790. 4.
C. Beyer, Lehrer, in Koburg:
 16,968. Ders., die Erziehung zur Vernunft. 1864. 8.
Dr. C. Grünhagen, k. Provinzial-Archivar und Privatdocent, und **Dr. G. Korn**, Archivsekretär, in Breslau:
 16,969. Dies., Regesta episcopatus Vratislaviensis; I. Thl. 1864. 4.
G. D. Bädeker, Verlagsbuchhandlung, in Essen:
 16,970. Bender, d. Isenberg u. die Geschichte seines Hauses. 1864. 8.
C. Macklot's Verlagsbuchhandlung in Carlsruhe:
 16,971. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte; 3. Band, 2. und 3. Liefg. 1862—63. 4. nebst Abbildungen.
Dr. O. v. Schorn, Docent d. Kunstgesch. u. Sekretär der großh. s. Kunstschule, in Weimar:
 16,972. Ders., die 7. allgem. deutsche Künstler-Versammlung etc., 1862; die 8. etc., 1863. 8.
 16,973. Geschäftsordnung f. d. allgem. deutsche Kunstgenossenschaft. 1863. 8.
 16,974. Satzungen der Albrecht Dürer-Stiftung etc. 1864. 8.
 16,975. Des Coudres, Denkschrift betr. die Beurtheilung einiger Stellen des Entwurfes eines f. sämmtl. d. Bundesstaaten gemeinsamen Gesetzes zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst. 1864. 8.

- 16,976. v. d. Launitz, Pro Memoria der Frankfurter Kunstgenossenschaft, betr. einige Paragraphen des Entwurfes etc. 1864. 4.
Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte in Kiel:
 16,977. Dies., Jahrbücher etc.; Bnd. VII, Heft I. 1864. 8.
Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthums-kunde in Lübeck:
 16,978. Ders., Siegel des Mittelalters. 6. Heft. 1864. 4.
Kon. Oudheidkundig Genootschap in Amsterdam:
 16,979. Dies., Verslag over den Jare 1863. 8.
Großh. Universität Rostock:
 16,980. Eine Anzahl akadem. Schriften: Dissertationen, Diplome etc. a. d. J. 1862 u. 63. 2. 4. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Stadtrath in Zittau**:
 4582. 10 Abdrücke älterer und neuerer Siegelstempel der Stadt Zittau.
C. H. Meyer, Nagelschmiedemeister, in Nürnberg:
 4583. Nürnberg u. der Reichswald, Wassermalerei auf Pergament von 1516.
 4584. 12 Buchereinbände u. Bücherdeckel.
 4585. 2 Siegel in Kapseln.
Verwaltung der Stadtgemeinde Hofheim:
 4586. 8 Abdrücke von Siegelstempeln der Stadt Hofheim.
J. G. Schädler, Maler, in Innsbruck:
 4587. Partie bei der Martinswand, Gouachemalerei vom Geschenkgeber.
 4588. Balder Eck bei Brixen, Aquarell von demselben.
J. K. Kauffmann, gräf. Fugger-Glött'scher Domänen-Inspector, in Dillingen:
 4589. Das auf einem Kreuze schlafende Christuskind; kalligraph. Kunstblatt.
J. Gabriel in Winzingen bei Neustadt a. H.:
 4590. Messing. Siegelstock des Maurermeisters David Gabriel zu Gernersheim, 18. Jhdt.
 4591. 15 Siegel und 9 Lackabdrücke von Münzen und Medaillen.
J. L. Rofshirt, herzogl. Hofmaler, in Oehringen:
 4592. 16 Gypsabgüsse mittelalterlicher Siegel.
J. Streit, k. Rechtsanwalt, in Würzburg:
 4593. Riler Goldgulden des Erzbisch. Ruprecht von Köln, 15. Jhdt.
 4594. 2 verschiedene Schwabacher Goldgulden von Friedrich u. Sigismund, 15. Jhdt.
 4595. Frankfurter Goldgulden v. Kr. Friedrich III., 15. Jhdt.
B. Dondorf's Kunstverlag in Frankfurt a. M.:
 4596. „Madonna della sedia“ von Rafael, Kupferstich von Prof. Schäffer. Epreuve numérotée, Nro. 75; auf chinesis. Papier.
 4597. Madonna mit dem schlafenden Christuskind von Rafael, Kupferstich von Achille Martinet. Epreuve d'Artiste, vor aller Schrift, auf chinesis. Papier.
 4598. „La Vierge au linge“ von Rafael, Kupferstich von Friedr. Weber. Epreuve remarquée, vor aller Schrift, auf chinesis. Papier.
 4599. „La belle jardinière“ von Rafael, Kupferstich von Joseph Bal. Epreuve numérotée, Nr. 5, auf chinesis. Papier.
 4600. Der vom Blitz erschlagene Schäfer von J. Becker, Stich von Alphonse Martinet. Avant la lettre, auf chinesis. Papier.
Nicolaus Stark, Magistratsrath, in Abensberg:
 4601. Messing. Medaille auf den französ. Dichter Isaak Benserade.
Adolf Schmid, Gutsbesitzer, in Kornburg bei Schwabach:
 4602. 24 Silberpfennige verschiedenen Gepräges aus der 1. Hälfte des 16. Jhdts.
Paul Braun, Lederhändler, in Nürnberg:
 4603. Geschnittene Stubenthür aus der 1. Hälfte des 16. Jhdts.
Se. Hoheit Leopold Friedrich, Herzog von Anhalt:
 4604. 2 Gypsabgüsse von Siegeln des Adelbert von Ballenstedt und Markgrafen Albrecht des Bären.
Fr. Heldrich, Forstgehülfe, in Prunn:
 4605. Eine in Altdorf bei Eichstätt gefundene Pfeilspitze.

- Bamberg**, Banquier, in Großglogau:
4606. Ein Benedictuspennig vom 18. Jhd.
H. Weininger, k. b. pens. Hauptmann, in Regensburg:
4607. 2 Federzeichnungen nach mittelalterlichen Grabsteinen.
E. Thum, Gemeinde-Sekretär, in Linz:
4608. 10 Wachsabdrücke von älteren Siegelstöcken u. a. Stempeln.
4609. Silberne Preismedaille des Volksfestes zu Linz v. J. 1862.
Magistrat der Stadt Göttingen:
4610. 9 Lackabdrücke von Siegeln der Stadt Göttingen.
Dessauer, Hofrath, in Kochl:
4611. 105 Blätter kalligraphische und ornamentale Mustervorlagen.
Orth, Kaufmann und Magistratsrath, in Nürnberg:
4612. Nürnberger Waagzeichen vom 16. Jhd.
Weingärtner, Kaufmann, in Nürnberg:
4613. 3 kleinere Silbermünzen verschiedenen Gepräges.

Ungenannter:

4614. 6 Aachener Silber- und 3 Kupfermünzen aus verschiedenen Zeiten.
A. Müller, Oberlehrer, in Koburg:
4615. Eine Sammlung von 222 Medaillen von Bronze, Erzguß, Zinn und Blei; 103 Zeichen und Jetons, 44 röm. Kupfermünzen, 18 neueren Münzen und 13 Abschlägen und Güssen von Thalern u. s. w.
Ehrhardt, Landrathsamts-Assessor, in Koburg:
4616. 100 Gemeindegel aus dem Herzogthum Koburg:
Streib, Hofbaumeister, in Koburg:
4617. 5 Jetons und 1 Braunschweiger Kupfermünze vom 17. Jhd.
Griebel, Bäckermeister, in Koburg:
4618. Salzburger Dreier von 1678.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Classe. XLIV. Band. I. Heft. Jahrgang 1863. — October: Die Geten und ihre Nachbarn. Von Dr. E. Roesler.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Dreißigster Band. Wien, 1864. 8.

Die Finanzlage Nieder-Oesterreichs im sechzehnten Jahrhundert. Nach handschriftlichen Quellen von Dr. Karl Oberleitner. — Zur Geschichte des österreichischen Militärwesens. Skizze der Entstehung des Hofkriegsrathes. Von weil. Friedrich Firnhaber. — Candela Rhetoricae. Eine Anleitung zum Briefstil aus Iglau. Beschrieben von W. Wattenbach. — Die Grafen von Ortenburg in Kärnten. Von Dr. Karlmann Tangl.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Erste Abtheilung. Scriptores. V. Band.

Codex Strahoviensis. Enthält den Bericht des sogenannten Ansbart über den Kreuzzug Kaiser Friedrich's I. und die Chroniken des Domherrn Vincentius von Prag und des Abtes Gerlach von Mühlhausen. Herausgegeben von Hippolyt Tauschinski und Matthias Pangerl. — Todtenbuch der Geistlichkeit der böhmischen Brüder. Herausgegeben von Joseph Fiedler. Wien, 1863. 8.

Zweite Abtheilung. Diplomataria. XXII. Band. Die Relationen der Botschafter Venedigs über Oesterreich im achtzehnten Jahrhundert. Nach den Originalen herausgegeben von Alfred Ritter von Arneth. Wien, 1863. 8.

Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Dreizehnter Jahrgang. 1863. Wien. 8. 181 Stn.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band VII. Wien, in Commission der Buchhandlung Prandel und Ewald. 1864. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Die Burg Aggstein in Oesterreich, von Ignaz Franz Keiblinger. — Studien zur Geschichte der k. k. Gemäldegalerie im Belvedere zu Wien, von A. Ritter von Perger. — Das Grab des Grafen Adolph zu Schwarzenberg in der Augustinerkirche zu Wien, von Adolf Berger.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band. 5. u. 6. Heft. Redigirt vom ersten Secretär Dr. Ethbin Heinrich Costa. Laibach, 1864. 8.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Vierten Bandes erstes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1864. 8.

Zur Geschichte Friedrich's II. und Peter's III. Von Hofrath Prof. L. Häusser in Heidelberg. — Zur Quellenkritik der deutschen Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts. Von Prof. J. G. Droysen in Berlin. — Ueber Johannes Sleidanus als Geschichtsschreiber der Reformation. Von Prof. F. W. Kampschulte in Bonn. — Ueber die Schlacht bei Mühlhof. Nachträgliches, von Dr. H. Pfannenschmid in Hannover. — Kritische Bemerkungen, von Dr. F. v. Weech in Freiburg. — Ueber das Decret des Papstes Nicolaus II. über die Papstwahl. Von Prof. G. Waitz in Göttingen. — Der Aufstand Herzog Ludolf's von Schwaben in den Jahren 953 und 954. Eine Untersuchung seiner politischen Bedeutung, von Dr. O. Rommel in Stuttgart. — Bemerkungen über Childerich's III. Thronerhebung. Von Dr. H. Hahn in Berlin. Anhang. Eine spätere Erzählung über die Erhebung K. Childerich's. Von Prof. G. Waitz in Göttingen. — Ueber eine Quelle von Tacitus Germania. Von Dr. Th. Wiedemann in Königsberg.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 22. Band der gesammten Verhandlungen und 14. Band der neuen Folge. Mit vier Abbildungen und einem Stadtplane. Regensburg, 1864. 8.

Geschichte und Topographie der Stadt und Pfarrei Tirschenreuth. Nach Akten, Urkunden und andern Quellen bearbeitet von Ludwig Mehler.

Sechszwanzigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereines zu Bamberg im Jahre 1862/63, erstattet von dem Vereins-Vorstande. Mit 3 Beilagen. Bamberg, 1863. 8.

Jahresbericht. — Schluß des Copialbuches der Cistercienser-Abtei Langheim in Auszügen der Urkunden. Mitgetheilt von Stadt-Pfarrer Schweitzer. — Die Altenburg und das Schloß Babenberg. Ein historischer Versuch von demselben. — Geschichte des Theaters in

Bamberg bis zum Jahre 1862. Ein Beitrag zur Kunst- und Sittengeschichte Bamberg's, von Fr. Leist.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XV. Band. Achter Jahrgang, 1864. Stuttgart. 8.

Zur Sitte und Sprache der Kirche. — Zur Geschichte des christlichen Altars. — Die Stationen des Kreuzwegs. — Kunstschatze in der Kathedrale von Chur. — Buch aus Buchenholztafeln. — Elfenbeinerne Ciborien. — Kapelle und Oelberg zu Mengen.

Fünfte Veröfentlichung des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Handzeichnungen alter Meister. Ulm, 1864. gr. 2.

Siebenter und Achter Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung der alterthümlichen Bauwerke und Kunstdenkmäler Danzigs. 4. (2 Bll.)

Quartalbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XXIX, 3. Schwerin, im April 1864. 8. 8 Stn.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Band XV. Heft I. Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen Gallischen Münzen. Von Dr. H. Meyer. Mit drei Tafeln. Zürich, 1863. 4. VIII u. 37 Stn.

Achtzehnter Bericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Vom 1. November 1861 bis 1. November 1862. Zürich, 1863. 4. — Neunzehnter Bericht. Vom November 1862 bis December 1863. Zürich, 1864. 4.

L'investigateur Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome IV. IV. Série. 354. Livraison. — Mai 1864. Paris, 1864. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 10., 30. Vol. de la Collection. Nr. 5. Paris et Caen, 1864. 8.

Rapport verbal fait à la Société française d'archéologie. (Suite.) — Des bagues à toutes les époques et en particulier de l'anneau des évêques et des abbés; par M. l'abbé Barraud. (Suite.) — Notice sur l'église de Rivières; par M. G. de Cougny. — Chronique.

Annalen van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waes. Vierde Ablevering. Junij 1864. St. Nikolaas. 8.

Geschiedkundige mengelingen door A. De Maere-Limnander. (Vervolg.) — Esquisse historique et géneographique de la noble maison Van der Sare, du Pays de Waes, aujourd'hui éteinte, par le Chev. de Schoutheete de Tervarent. — Keure, Rechten, Wetten, Vryheden ende Liberteyten der stede, poorte ende vryheyte van Rupelmonde, door X. — Un triptyque disparu, par Ad. S. — Mengelingen, om als documenten te dienen tot het opstellen eener algemeene geschiedenis van het Land van Waes. (Archiven der Stadt

Lokeren) door H. Raepsaet. (Vervolg.) — De Ommegang von St. Nikolaas, door L. Hoornaert. — Pénalités et frais de justice au Pays de Waes (1665), par X. — Berigt. — Avis.

Cercle Archéologique du Pays de Waes. Archives des Familles du Pays de Waes. 1. Fascicule. Examen analytique d'un Manuscrit de la famille Sanchez de Castro (1711) rédigé et annoté au point de vue du Pays de Waes par le chevalier de Schoutheete de Tervarent. St. Nicolas. 8.

Buitengewoone Uitgaven van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waes. Nr. 1. Levensbeschrijving van Philip Verheyen, uitgegeven door de besturende Commissie van den Oudheidkundigen Kring. St. Nikolaas, 1862. 8. — Nr. 2. Philip Verheyens Verheerlijking. Beschrijving der Feestelijkheden; welke te Verrebroeck, den 24. Augustij 1862, ter gelegenheid der inhuldiging van het borstbeeld van den Waesschen outleedkundige, hebben plaats gehad, door L. Hoornaert. St. Nikolaas, 1863. 8.

Verslagen en Mededelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Zevende Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1863. 8.

Over de Germania van Tacitus, door J. C. G. Boot. — Over de Grootte Zaal op het Binnenhof te 's Gravenhage, door W. N. Rose. — Over de Oostersche vertalingen van het beroemde Geschrift van Hugo Grotius: de Veritate Religionis Christianae. Door H. C. Millies. — Mededeeling omtrent eene voorgenomene nieuwe uitgave van Hoofs Gedichten, door N. Beets. — Een en ander over Letters, door J. van Lennep. — Rapport over de wetenschappelijke waarde en het al of niet wenschelijke eener uitgave van den Codex van Thomae Reinesii Eponymologicon, op de Koninklijke Bibliotheek te 's Gravenhage. — Verslag wegens het Charterboek van Holland en Zeeland.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Tweede Deel. Met Platen. Amsterdam, C. G. van der Post. 1863. 4.

Nieuw ontdekte Muurschilderingen, eene bijdrage tot de Geschiedenis der Vaderlandsche Kunst, door C. Leemans. — Muurschilderingen, in het Koor van de Kerk der Herformde Gemeente te Driel in den Zalt-Bommelerwaard, door denz.

Catalogue du cabinet de monnaies et médailles de l'Académie Royale des Sciences, à Amsterdam. Rédigé par M. M. A. J. Enschedé et J. P. Six. Amsterdam, Frederik Muller. 1863. 8. 107 Stn.

Kronijk van het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht. Negentiende Jaargang, 1863. Vierde Serie. Vierde Deel. Blad 1—18. Utrecht, Kemink en Zoon. 1863. 8.

Stukken voor de geschiedenis van het jaar 1592.

Compte-Rendu de la Commission Impériale Archéologique pour l'année 1862. Avec un Atlas. St.-Petersbourg, 1863. 2. (Atlas: 6 Bll. gr. 2.)

Rapport sur l'activité de la commission Impériale archéologique en 1862. — Erklärung der im Jahre 1861 bei Kertsch gefundenen Gegenstände. — Erklärung einiger Vasengemälde der Kaiserlichen Ermitage. (Hiezu der Atlas.) — Register.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 65) Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige. Herausgegeben von A. Waldow. Leipzig, Druck und Verlag von Alexander Waldow. Erster Jahrgang. Heft I—III. gr. 4. mit Titel in Buntdruck und verschiedenartigen Kunstbeilagen.

Eine neugegründete Zeitschrift, deren Tendenz vorzugsweise die technische Seite der auf dem Titel genannten Kunst in Angriff nehmen und bemüht sein wird, die außerordentlichen Fortschritte und Erweiterungen, die seit den letzten Jahrzehnden auch auf diesem Gebiete der Industrie gewonnen sind und fast täglich noch gefördert werden, zum Allgemeingut zu machen, die jedoch, um nicht zu einer vereinzelt Sparte eines allgemeinen technischen Journals zusammenzuschumpfen und eine bloße Ansammlung von Notizen und Recepten zu werden, sich auf den historischen Boden stellt und von vorn herein anschickt, ihren Inhalt nach dem Maaßstabe der Wissenschaft beurtheilen zu lassen. Eine außerordentlich gediegene Abhandlung über den Musiknotensatz, von J. H. Bachmann, die einen großen Theil der drei vorliegenden Hefte füllt, deutet an, mit welchen Mitteln man den ausgesprochenen Zweck zu verfolgen denkt. Ein Aufsatz über die Bedeutung des Holzschnittes für die ganze kulturgeschichtliche Entwicklung unseres Volkes greift sogleich in die ältere Zeit zurück. Die elegante Ausstattung, die zur inneren Gediegenheit sich gesellt, verspricht nicht weniger, daß in dieser Zeitschrift ein Werk hervorgehen werde, welches dem deutschen Buchhandel zur Ehre und Zierde gereicht.

- 66) Der Dom zu Magdeburg. Historische, architektonische und monumentale Beschreibung der Kathedrale. Herausgegeben von C. L. Brandt, erstem Custos an genannter Kirche und Lehrer am Dom-Gymnasium. Magdeburg, Verlag von Emil Bansch, Hofbuchhändler. 1863. 8. 138 Stn. Mit 20 Abbildungen in Holzschnitt.
- 67) Geschichte der Frauenkirche in Eßlingen und ihrer Restauration. Von Dr. Karl Pfaff. Eßlingen, Verlag von Konrad Weyhardt. 1863. 8. 23 Stn. Mit einer Ansicht in Photographie und 2 Holzschnitten.

Beide genannten wichtigen Baudenkmäler haben in der Kunstgeschichte bereits ihre gebührende Würdigung erfahren, zum Theil auch monographische Abhandlungen hervorgerufen, doch gehören einerseits diese der Mehrzahl nach einem veralteten Standpunkte an, andererseits sind jene zu reich an Einzelheiten, als daß ihre Bedeutung durch gelegentliche Anführung erschöpft werden könnte. Wir müssen deshalb die oben angezeigten Schriften, die dem heutigen Standpunkt der Kunstforschung entsprechen, als willkommen begrüßen. Das erstgenannte Werk, das auch beschreibend auf seinen Gegenstand eingeht, wird vorzugsweise durch den Reichthum des darin zur Sprache gebrachten Materials lehrreich, während das zweite, das vorzugsweise an die Geschichte sich hält, den Vortheil bietet, den Verlauf eines von nicht so sparsam, wie gewöhnlich, zugemessenen historischen Belegen begleiteten Kirchenbaues verfolgen zu können. Beide sind durch Festesfeier hervorgerufene Gelegenheits-

schriften, das letztere zugleich als Vorläufer eines größeren Werkes angekündigt.

- 68) Decretales Pseudo-Isidorianae et capitula Angilramni. Ad fidem librorum manuscriptorum recensuit, fontes indicavit, commentationem de collectione Pseudo-Isidori praemisit Paulus Hinschius. Ex officina Bernhardi Tauchnitz. Lipsiae, MCCCCLXIII. Lex. 8. ccxxxviii, 771 Stn.

Theologen, Historiker und Canonisten fühlten längst das Bedürfnis einer neuen Ausgabe der Pseudo-Isidorischen Decretalen, und es ist daher ein großes Verdienst, das sich der Herausgeber des vorliegenden Werkes erworben hat. Die Arbeit ist, wie sich auf den ersten Blick erkennen läßt, mit einem ungewöhnlichen Fleiße und mit dem Aufwand aller Mittel der Wissenschaft ausgeführt. Von dem größten Werth sind die handschriftlichen Studien, als deren bedeutendste Frucht das Resultat dasteht, daß der vaticanische Codex 630, wie nach dem Vorgang der Ballerini seither fast allgemein angenommen wurde, nicht nur nicht als der älteste zu betrachten sei, sondern, daß er auch nicht einmal in die Reihe der ältesten Codices gehöre.

Die umfassende Einleitung zerfällt in sieben Abschnitte, die zum Theil wieder in mehrere Capitel eingetheilt sind. Pars I handelt: De libris manuscriptis Pseudo-Isidorianis. Pars II: Quomodo quibusque ex rebus Pseudo-Isidorus collectionem suam composuerit? Pars III: De fontibus decretalium a Pseudo-Isidoro ipso confictarum. Pars IV: Quo tempore collectio Pseudo-Isidoriana confecta sit? Pars V: De patria falsarum decretalium. Pars VI: De consilio Pseudo-Isidori. Pars VII: De auctore collectionis.

- 69) Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage der königlich sächsischen Staatsregierung herausgegeben von E. G. Gersdorf. Zweiter Haupttheil. Urkundenbuch des Hochstifts Meißen. I. Band. Mit zwei Tafeln. Leipzig, Giesecke und Devrient. 1864. XLIV, 426 Stn. gr. 4.

So oft eine namhafte Erscheinung auf dem Gebiet der historischen Quellenliteratur hervortritt, wird durch dieselbe von neuem der Beweis erbracht, daß das vornehmste Ziel unserer Anstalt, die Beförderung der Kenntniß der Vorzeit, ein allgemeines, das patriotische Bedürfnis unserer Tage befriedigendes ist. Sind die Bestrebungen nach dieser Richtung in den einzelnen Ländern Deutschlands mehr localer Natur, so faßt das germanische Museum das gesammte Vaterland in's Auge und sucht die territorialen Beziehungen dem Standpunkt der Universalität unterzuordnen. Da es nun aber kein Urkundenwerk für specielle Landesgeschichte gibt, dem sich nicht mannigfache Momente von universeller Bedeutung abgewinnen lassen, so ist jedes derselben für uns ein Gegenstand des Interesses, und wir heißen jede Leistung, durch welche das historische Quellenmaterial bereichert wird, höchst willkommen.

Das vorliegende Werk nun, welches mit an die erste Stelle der Urkundenpublikationen der neueren Zeit gesetzt werden muß, ist als eine höchst schätzenswerthe Bereicherung der Quellenliteratur für deutsche Geschichte zu betrachten, da Sachsen nicht nur zu den ältesten Kulturstätten in Deutschland gehört, sondern auch zu allen Zeiten einen hervorragenden Antheil an der politischen Entwickelung

lung unseres Gesamtvaterlandes genommen hat. Die historische Wissenschaft ist daher den Männern, welche die Anregung zu diesem großen Unternehmen gegeben, sowie denjenigen, welche die Mittel zur Ausführung gewährten, ebensowohl zu Dank verpflichtet, als dem Manne, welcher sich der schweren Aufgabe unterzog, das ungeheure Material zugänglich zu machen, dem Fleiße der Forschung neue Wege zu bahnen. Dem k. sächsischen Cultusminister Dr. v. Falckenstein gebührt das Verdienst, die Anregung zu dem patriotischen Unternehmen gegeben zu haben; die sächsischen Stände aber bewiesen sich in der richtigen Erkenntniß des großen Dienstes, der dem Lande durch die Förderung des bedeutsamen Werkes erwiesen würde, gern bereit, durch Bewilligung des erforderlichen Geldes seine Ausführung zu ermöglichen, und der Erfahrung und dem Talent des Herrn Oberbibliothekars Gersdorf ist die musterhafte Anlage, sowie die rasch begonnene Ausführung eines Theils des schönen Denkmals gründlicher Wissenschaft zu verdanken.

Der unendlich reiche Stoff, welcher durch unser Urkundenwerk, theils neu zu Tage gefördert, theils nur in verbesserter Gestalt und wohlgeordnet zur Verwerthung geboten wird, ward von dem Herausgeber in drei große Abtheilungen gesondert. Die erste enthält der Zeitfolge nach alle auf rein persönliche, ferner politische und staatsrechtliche Verhältnisse des Hauses Wettin sich beziehende Urkunden, die von dem allermännigfachsten Inhalte sind. Bald berühren sie die Stellung des Fürstenhauses zum Reiche und dessen Oberhaupt, zur päpstlichen Curie oder zu Reichs- und Kirchenversammlungen, bald haben sie die Beziehungen Sachsens zu den Ländern am Rhein und an der Donau, zu Thüringen, Franken u. s. w. zum Gegenstand. Als Schlußjahr für die Sammlung der zu diesem Abschnitt gehörigen Urkunden ist das Jahr 1485 angenommen, da in demselben die Landestheilung zwischen den fürstlichen Brüdern Ernst und Albrecht stattfand. Da nun aber das Material für diese Abtheilung nicht vollständig im k. sächsischen Archiv vorhanden ist, sondern in verschiedenen Archiven und Bibliotheken anderer Länder zusammengesucht werden muß, so erfordert die Herstellung dieses Theils nicht nur viel Arbeit, sondern auch eine längere Zeit, wodurch denn der Herausgeber veranlaßt wurde, die Edition mit dem II. Haupttheil zu beginnen.

Dieser umfaßt die Urkunden zur Geschichte einzelner geistlicher Stiftungen und Städte, sofern diese eine größere Masse von Material bieten. Der Anfang wurde mit dem Hochstift Meissen und dessen Collegiatstiftern Wurzen und Budissin gemacht, dann werden die Klöster zu Chemnitz, Pegau u. s. w. u. s. w. folgen. Hierbei wird stets Rücksicht darauf genommen werden, daß die Urkunden einer Stadt und der in ihrer unmittelbaren Nähe befindlichen geistlichen Stiftungen, soweit es thunlich, in demselben Bande vereinigt werden. Itinerare von Bischöfen, Aebten und Präpsten werden ein wesentliches Mittel zur Orientierung in der oft verwickelten Specialgeschichte sein.

In den III. Haupttheil werden die Urkunden zur Geschichte kleinerer Städte, Marktstellen, Dörfer, einzelner Geschlechter und Personen aufgenommen worden; aber auch hier hält es der Herausgeber für rathsam, einzelne Gruppen auszuscheiden.

Als Endpunkt für die Sammlung der Urkunden in der II. und III. Abtheilung soll eben das Ende der meisten Stiftungen ihrem ursprünglichen Zweck nach, d. h. ihre im 16. Jahrhundert erfolgte Säcularisation gesetzt werden.

Die Grundsätze in diplomatischer Beziehung, nach welchen der

Herausgeber verfährt, sind ebensowohl frei von engherziger Pedanterie, als sie andererseits vor ungezügelter Ausschreitungen schützen. Das strenge Festhalten an der Originalschreibweise in deutschen Urkunden ist durch das sprachliche Interesse derselben geboten.

- 70) Die Kriege der Römer in Germanien. Von Ludwig Reinking. Mit einer Karte. Münster, Verlag von Friedr. Regensburg. 1863. 8. 312 Stn.

Das vorliegende Buch enthält zugleich weniger und mehr, als sein Titel verspricht. Weniger, denn es behandelt nur die Zeit von Cäsar bis auf den letzten Feldzug des Germanicus, ohne die großen Verwicklungen unter den Völkern zu berühren, die diese Kriege veranlaßt haben, und ohne den Blick auf die nachfolgenden Zeiten zu richten, welche oft auf die vorausgegangenen Ereignisse das überraschendste Licht werfen; aber auch mehr, weil es nicht eine einfache und zusammenhängende Darstellung der Ereignisse gibt, sondern in die Forschungen über dieselben, in die damit zusammenhängenden örtlichen Untersuchungen, in die zahlreich daraus hervorgegangenen Monographien eingeht und durch kritische Zergliederung dieses wirre durcheinander liegenden Stoffes zu feststehenden Resultaten zu gelangen sucht.

Die Art der Behandlung ist nun folgende. Der Verfasser läßt jeder einzelnen Abtheilung der sechs großen Abschnitte die Originalstellen der alten Schriftsteller, zuweilen in der Ursprache, doch meist in Uebersetzung vorangehen, greift die gewichtigen oder zweifelhaften Punkte aus denselben heraus, um sie abzuwägen, zu prüfen und zu erläutern, führt hierauf die abweichenden Meinungen vor und stellt endlich aus diesem allem die eigne Ansicht fest. Diese Methode ist ganz gut, wo es sich darum handelt, uns in das Getriebe der Werkstätte zu führen, aus welcher durch das Ineinandergreifen zahlreicher Einzelheiten die gegliederten Gebilde hervorgehen sollen, aber auf einen bleibenden historischen Eindruck muß man verzichten. Wer sich, ohne einigermaßen gewappnet zu sein, in dieses Gestrüppe hineinwagt, dürfte leicht noch an dem Wenigen verzweifeln, was er vorher mit einiger Sicherheit zu wissen geglaubt hat.

In der That kann man sich des Staunens kaum erwehren, wenn man die über diesen Zeitraum hoch angeschwollene Literatur betrachtet. Gegenbeweise stehen den Beweisen, Vermuthungen den thatsächlichen Berichten, Phantasiegebilde der nüchternen Wirklichkeit gegenüber. Selbst der Eindruck des Lächerlichen wird uns nicht erspart, und manche Erscheinung auf deutschem Boden erinnert an die Stichwörter: Alaise oder Alise, welche in nicht sehr ferner Vergangenheit den elegant gebildeten Bourguignon gegen den rauhen und bockbeinigen Franche-comtois in Harnisch gejagt, und selbst die zuversichtliche Gemüthsruhe der Pariser Akademie, dieses Schöppenstuhls französischer Literatur, von Grund aus erschüttert haben. Nach solchen gelehrten Schlachten ist der Horizont oft noch dunkler als vorher, und es ist von Glück zu sagen, wenn die Dinge in den vorigen Stand zurückgebracht werden können.

Man darf dem Verfasser das Zeugniß nicht versagen, daß er auf dem von ihm erwähnten Gebiete wacker aufgeräumt, manche Verrenkung in's Grade gebracht, viele Irrthümer berichtigt und manchem Zerrbilde historischer Forschung den Lebensfaden abgeschnitten hat. Insbesondere gehören einzelne Abschnitte über die Feldzüge des Drusus, die Untersuchungen über die Schlacht im Teutoburger Walde und die Erläuterungen zu der Schlacht von Idistavivus zu den gelungensten Theilen des Buches. Aber wie spärlich bleibt

auch hier die Ausbeute! Denn obschon ich mich, um nur des zweiten Punktes zu gedenken, entschieden der Meinung des Verfassers anschliesse, daß die Schlacht im Teutoburger Walde nicht weit von dem nördlichen Ufer der Lippe stattgefunden habe, so ist doch auch dieses immer noch bloße Wahrscheinlichkeit, und das einzig Sichere nur der Bericht des Tacitus, daß sie zwischen Lippe und Ems geschlagen worden sei. Die Mittheilungen des Dio Cassius sind in dieser Beziehung ohne allen Werth; wenn wir nicht sonst wüßten, daß das Ereigniß sich in Deutschland zugetragen habe, so könnte seine Beschreibung der Oertlichkeiten, soweit sie die Schlacht betreffen, mit vollem Fug eben so gut auf irgend ein Gebirgsthal der Apalachen, oder auf einen Urwald der Sierra do Mar ihre Anwendung finden.

Die Anerkennung, die ich dem Fleisse des Verfassers zolle, gibt mir das Recht, im Interesse der Wahrheit einige Ausstellungen zu machen. So nimmt er bei Behandlung der Feldzüge Cäsar's mit Gewisheit an, die Menapier hätten auf dem rechten Rheinufer von Rees bis Emmerich, auf dem linken von Xanten über Calcar bis Cleve gesessen (p. 10 u. a. a. O.); aber diese befremdliche Behauptung steht mit den klaren Zeugnissen der bewährtesten Schriftsteller in geradem Widerspruche. Die Menapier werden sehr häufig als Grenz-nachbarn der Moriner aufgeführt, so namentlich von Jul. Cäsar (d. b. g. III, 28), von Strabo (geogr. IV, 3, 5), von Tacitus (hist. IV, 28), von Plinius (Nat. hist. IV, 17. 31) und von Dio Cassius (hist. rom. XXXIX, 44), mit welchen Angaben man andere Stellen bei Cäsar (d. b. g. VI, 2. VI, 5 u. VI, 9) in Vergleichung ziehen darf; die Moriner aber wohnten, wie schon ihr Name andeutet, an den Küsten des nördlichen Galliens. Eben so ausdrücklich aber ist gesagt, daß die Menapier auf beiden Seiten des Rheins, und zwar bei der Mündung des Flusses in den Ocean ihren Sitz hatten, so von Cäsar (d. b. g. IV, 1 u. IV, 4) und von Strabo (geogr. IV, 3. 4), und wenn der Verfasser grade die letztgenannte Stelle als Beweis für seine Ansicht heranzieht, so hat er übersehen, daß unter den Sigambern, welche dort als Nachbarn der Menapier genannt werden, nach allen vorausgegangenen Thatsachen die Usipier, da Strabo sie sonst nur in unsicherer Weise aufführt, mitzuverstehen sind, daß demnach diese die Stelle einnahmen, welche er den Menapiern zugehört hat. Die Vorstellung von den Wohnsitzen dieser letzteren bei der Mündung des Rheines, aber mit beträchtlicher Ausdehnung ihres Gebietes gegen das Innere, ist in dem ganzen Alterthume die herrschende geblieben, bis wo der Name des Volkes in den Strudeln der Völkerwanderung verschwindet.

Zu der irrigen Ansicht über die Wohnsitze der Menapier hat den Verfasser offenbar ein anderes Mißverständniß verleitet. Er geht nämlich von der Annahme aus, daß die sogenannte batavische Insel ausschliesslich nur von Batavern bewohnt gewesen sei. So etwas aber läßt sich weder aus Cäsar, noch aus Strabo erweisen, und Tacitus (Germ. c. 29) deutet unverkennbar an, daß die Wohnsitze der Bataver sich nicht völlig bis zur Waal erstreckt haben. Diese Andeutung reicht aber vollkommen hin, der Versicherung Cäsar's und Strabo's, daß die Menapier an der Mündung des Rheins, und zugleich auf beiden Seiten des Flusses gewohnt, ihre volle Berechtigung zu geben. Allerdings wissen wir nicht, wie dieses Verhältniß zwischen Menapiern und Batavern sich gebildet, in welcher Weise die Theilung stattgefunden habe, aber es ist besser, diese eine Ungewisheit bestehen zu lassen, als, indem wir sie zu beseitigen suchen, fünf neue Unbegreiflichkeiten heraufzubeschwören.

Eine andere Bemerkung betrifft den hercynischen Wald. Wenn

ich nämlich den Verfasser richtig verstanden habe (p. 112), so denkt er sich unter dem hercynischen Walde den Harz. Wer aber mit Aufmerksamkeit die Schilderungen des Cäsar (d. b. g. VI, 24 u. 25) und Strabo (geogr. IV, 6, 9. VI, 1, 3 u. 5) gelesen hat, wer damit die zarten, aber durchsichtigen Umrisse zusammenhält, mit denen Tacitus (German. c. 29) die Grenzmark der Katten bezeichnet, wer endlich sich des stürmischen Aufrufes erinnert, welchen Tacitus (Annal. II, 45) den Armin gegen den in den hercynischen Wäldern versteckten Marbod schleudern läßt, der wird zugeben müssen, daß der hercynische Wald in dem Sinne der Alten zu keiner Zeit jene Beschränkung hatte. Die Vorstellungen über denselben halten mit der allmählichen Aufklärung der geographischen Kenntnisse gleichen Schritt.

Der Raum unseres Blattes gestattet keine weitere Ausführungen. Ohnehin sollten die vorstehenden Bemerkungen Herrn Reinking nur zum Beweise dienen, daß man sein Buch mit Aufmerksamkeit gelesen; sie wollen und können das Verdienstliche seiner Arbeit nicht schmälern. Es stellt sich aber bei dieser Gelegenheit neuerdings lebhaft vor Augen, wie sehr auf dem gesunden Verständnisse der römischen und griechischen Geschichtschreiber der Aufbau unserer germanischen Vorzeit beruht. Hier gilt es, die Berichte zuerst einzeln in's Auge zu fassen, dann mit einander abzuwägen, so ihren Werth festzustellen, und ihnen in der Gesamtanschauung des Alterthums die gebührende Stelle anzuweisen. Hat man solcherge-
stalt einmal festen Boden gewonnen, dann mag man auch sprachlichen Erläuterungen und allen monumentalen Thatsachen ihr volles Recht angedeihen lassen. Erst nach diesem weiten, aber sichern Wege ist es erlaubt, zu Folgerungen zu schreiten, die, wie sie von der Wirklichkeit ausgehen müssen, wieder zu derselben zurückzuführen haben.

A. F.

- 71) Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Gegenwart. Herausgegeben auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. von Dr. J. Sighart, Professor der Philosophie am königlichen Lyceum in Freysing. München, Literarisch artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1862—63. 2 Bde. 8. 798 Stn. Mit vielen Illustrationen in Holzschnitt.

So wenig zwar das Königreich Bayern in seiner jetzigen Zusammensetzung ein aus natürlichen Grundlagen erwachsener einheitlicher Staat ist, so wenig konnte das obengenannte Werk trotz seiner strengen Umgrenzung Anspruch darauf machen, einen ungetheilten Gegenstand zum Inhalt zu erhalten. Während in den abgemessenen Bereich die Entwicklung der älteren fränkischen Kunst fast ganz hineinfällt, begegnen wir der schwäbischen nur von zwei abgerissenen Seiten, vermissen wir ungern bei Besprechung der eigentlich bayerischen die damit im innigsten Zusammenhang stehende Geschichte der tirolischen Kunstthätigkeit. Wie aber einerseits ein großer Vortheil darin gegeben war, daß die Haupttrichtungen, der ganzen oberdeutschen Kunst zur Behandlung kommen mußten, erhielt die Aufgabe eine höhere Bedeutung, indem die vorzüglichsten Stätten älterer und neuerer Kunstübung, wie Bamberg, Nürnberg, Nördlingen, Augsburg, Regensburg und München, durch den Lauf aller Jahrhunderte in ihrer Wirksamkeit vorzuführen waren, erreichte sie endlich den Ziel- und Gipfelpunkt ihres Verdienstes, indem sie innerhalb einer so bedeutenden Strecke deutschen Landes — man kann sagen — vollständig aufräumte. Was dem Werke aber

seinen vorzüglichsten Werth verleiht und es ohne Frage unter den Erscheinungen der Kunstforschung neuerer Zeit in erste Reihe stellt, ist die Durchführung, die auf Grund tüchtigster Wissenschaftlichkeit und pietätvoller Gewissenhaftigkeit überall ein gesichtetes Material planvoll in entsprechenden Raum vertheilt und — was wir besonders hervorheben — mit einem so milden Lichte beleuchtet, daß daraus erst der Arbeit ein individueller Charakter und eine thatsächliche Einheit erwächst. — Kleine Irrthümer, wie auf S. 524, wo nach dem Vorgang der früher gebräuchlichen Annahme das Bild eines der Gesellen dem Meister Adam Kraft untergeschoben, die Wohnung desselben, die in der Nähe der Karthause sich befand, zum Landauer Bräuerhause hinauf verlegt wird u. a., waren bei der Zusammenstellung so vieler Thatsachen freilich unvermeidlich und verschwinden im großen Ganzen. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archiv für Buchdruckerkunst: Heft 2 ff.: Der Holzschnitt als geschichtl. Macht. (A. v. Eye.)
 Ausland: Nr. 24. Geschichte der Miniaturmalerei in den Handschriften.
 Blätter für Theater etc.: Nr. 50—52. Slavische Künstler am Hofe Matthias Corvinus.
 Kathol. Blätter aus Tirol: Nr. 15. 16. Zur innern Entwicklungsgeschichte des Protestantismus.
 Protestantische Blätter f. d. evang. Oesterreich: Nr. 19—22. Chronik der Krakauer evang.-reform. Gemeinde. (Schroll.)
 Luther in Coburg während des Reichstages zu Augsburg 1530. (Wilkins.)
 Norddeutscher Correspondent: Nr. 161. Die ersten deutschen Pfahlbauten in Mecklenburg. (Sendschreiben des Archivraths Lisch an Prof. Dr. Rüttimeyer zu Basel.)
 Danziger Dampfboot: Nr. 148. Aelteste Sammlung von Danziger Ansichten. (R. Bergau.)
 Illustr. Familienbuch: IV, 8, S. 264. Die Schweizer Kühreihen. Ein Beitrag zur Geschichte des Volksliedes. (Jul. Rodenberg.)
 Gewerbehalle: Nr. 6. Zwei alte Kelche aus Krakau (15. Jahrhundert). (A. Essenwein.)
 Grenzboten: Nr. 24. Die Nordschleswiger. 1. Ihre Abstammung, Sprache und Sitte. — Nr. 27. Die Friesen in Schleswig.
 Hausblätter: 12. Hft., S. 470. Was einem Juden vor 200 Jahren passirte. Aus Akten des königl. Welfen-Museums in Hannover. (J. H. Müller.) — 13. H., S. 61. Das Wehrgeld. Ein Beitrag zur Sittengeschichte unserer Vorfahren. (H. Schramm.)
 Heimgarten: Nr. 28, 29. Die Saligen Fräulein und das Nörgele. Aus dem tirolischen Volksleben. (Ludw. v. Hörmann.)
 Protest. Kirchenzeitung: Nr. 22. Ein altes Sonnet auf den Tod Calvin's.
 Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 313, 325, 338, 341 f. Die Pfahlbauten am Starnberger See.
 Magazin f. d. Literatur des Ausl.: Nr. 25, 26. Galiffe's neue Beiträge zur Geschichte der Reformation in Genf. II. Calvinistische Strafjustiz. III. Die Opfer des Calvinistischen Systems.
 Nr. 28. Beiträge zur volksthümlichen Sprachkunde. Die praktische Seite der Sprachvergleichung. (Wilh. Freund.)
 Protest. Monatsblätter: 23, 4 (April). Der große Kurfürst in seinem Verhältniß zu der confessionellen Spaltung in Europa

und zu seinen bedrangten Glaubensgenossen. I—III. (Dorner.)
 — Historische Bilder des Separatismus. II. Die separatistischen Erscheinungen in der Periode des Pietismus. (F. Nippold.)
 Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 94, S. 380. Heraldisches. (Forts.) Städtewappen. (H. Weiniger.)
 — S. 385. Zur Geschichte der Todtentänze.
 Altpreuss. Monatsschr. z. Spiegelung des prov. Lebens in Lit. etc.: 1. Heft. Alt-England und Alt-Preußen. (A. Horn.)
 — Das Wahrzeichen der abgehauenen Hand. Ein Königsberger Rechtsalterthum.
 Baltische Monatsschrift: 9, 4 (April). Die Hauptmomente der Geschichte des Bauernstandes. (A. Brückner.) — Ein Wort über die Geschichte der Juden. (C. Stoll.)
 Deutsches Museum: Nr. 25. Das Kriegswesen der Deutschen von der Zeit Karl's des Großen bis zum Ende des Mittelalters. (Karl Silberschlag.)
 Bremer Sonntagsblatt: Nr. 26. Gottfried Wilhelm Leibnitz. Eine kulturhistorische Skizze. (Georg Longreuter.)
 Münch. Sonntagsblatt: Nr. 26. Wolfsegg. (Weiniger.) — Nr. 27. Der Bogenberg bei Straubing. (Ders.)
 Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 25. Das Stockholmer Blutbad. Historische Skizze. (Jul. Hagen.) — Nr. 27. Beibl. Das Johannisfest. I.
 Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 51 ff. Einige Exempel von guten, großen oder aufsergewöhnlichen Frauen.
 Allgem. Zeitung: Beil. z. Nr. 174. Eine religiöse Erklärung der Tellsage. — Nr. 179. Die Pfahlbauten im Starnberger See.
 Bayer. Zeitung: Morgensbl. Nr. 169 ff. Christoph Sesselschreiber. Ein Münchener Erzgießler aus alter Zeit. (Dr. J. Sighart.) — Nr. 174 u. 175. Das Bettelwesen der Studenten des fürstlich passauischen Gymnasiums im 17. Jahrhundert. Eine kulturhistorische Skizze. — Nr. 179. Ueber Gugel und Gugelmänner. (A. Birlinger.) — Nr. 180, 181. Die Pfahlbauten in den bayer. Seen.
 Illustr. Zeitung: Nr. 1096 ff. Das Lahnthal.

Vermischte Nachrichten.

105) In der Mitte des Monats Juni sind durch den Professor Dessor aus Neuenburg auch im Starnberger See, ferner von den Professoren v. Siebold und Moriz Wagner im Chiem-, Ammer- und andern bayerischen Seen Pfahlbauten entdeckt worden. Zur weiteren Untersuchung der erstgenannten, zwischen der Roseninsel und dem Feldaffinger Ufer belegenen, wurde eine wissenschaftliche Commission eingesetzt. Was bis jetzt zu Tage gefördert worden ist, darüber geben die obengenannten Zeitungen ausführlichere Mittheilungen.

106) Hr. v. Ledebur, Direktor der kgl. Kunstkammer in Berlin, ist kürzlich archäologischer Ausgrabungen wegen in Schleswig gewesen. Bekanntlich wurden schon seit 1848 bei Westerschnabeck, nördlich von Düppel, in einem großen Torfmoore interessante Alterthümer, u. a. ein ansehnliches Schiff, aufgefunden; doch hielten die Dänen diese Entdeckungen meist geheim. Hr. v. Ledebur, von preussischen Offizieren aufmerksam gemacht, begab sich vor kurzem in höhern Auftrage an Ort und Stelle und hat daselbst, unter Mitwirkung des Lehrers von Ost-Satrup, der schon früher bei diesen Arbeiten thätig gewesen war, eine Menge Gegen-

stände an's Tageslicht fördern lassen, welche theils im kgl. Museum in Berlin untergebracht, theils durch einen geschickten Künstler vorläufig abgezeichnet worden. Die Bestimmung der Zeit, aus welcher das Schiff stammt, dürfte nicht so schwierig sein, indem man einige Anhaltspunkte hat. Es finden sich nämlich römische Silbermünzen von Antoninus Pius, gest. 161 n. Chr., und seiner Gemahlin Faustina vor, ferner Hefeln, wie sie bis zur karolingischen Zeit vorgekommen. Man glaubt nicht zu irren, wenn man diese Alterthümer als aus dem 4. oder 5. Jahrhundert herrührend bezeichnet. (Ill. Ztg.)

107) In der Sitzung der archäologischen Gesellschaft in Berlin ward über den kürzlich in dem Brunnen von Pymont gemachten Fund römischer Münzen, und alterthümlicher Schmuckgegenstände berichtet. Hiedurch werden die bisher bekannten Notizen vervollständigt und der Glaube an ein über die fränkische Zeit hinausreichendes Alter der Widmung jener Gegenstände am „heiligen Brunnen“ zu Pymont entkräftet. Dabei wurde bemerkt, daß ähnliche Darbringungen nicht nur aus den Zeiten des römischen Alterthums bei mehreren Mineralquellen Italiens, sondern auch aus keltischer Sitte nachweislich sind. Ein merkwürdiges Zeugniß sei dafür auf der Insel Wight in einem geheiligten Brunnen vorhanden, in welchem vermöge der üblichen Sitte junger Brautpaare, Schmuckgegenstände hineinzuwerfen, allmählich große Massen derselben angehäuft waren. (Ill. Ztg.)

108) Das Kölner Museum wurde wieder um einige werthvolle Kunstwerke bereichert. Die Commission des Richartz-Fonds kaufte nämlich um 5000 Thlr. die für die Kunstgeschichte der Stadt wichtige Lyversberg'sche Passion, die in acht Bildern besteht, welche vielfach dem Israel von Meckenem zugeschrieben werden. Dieses eigenthümliche Werk ist in jener Zeit, zwischen 1470 und 1490, entstanden, als die Kunstweise des Meisters Stephan erloschen war und der Einfluß, den die Gebrüder van Eyck in den Niederlanden übten, auch an die Ufer des Rheines drang. (Ill. Ztg.)

109) Ueber die im Dom zu Augsburg an Seitenaltären neuerdings aufgestellten vier Gemälde von Hans Holbein dem Vater wird in den Wiener Recensionen für bildende Kunst Näheres berichtet. Hiernach bildeten sie ursprünglich die zwei Seitenflügel eines Altarschreines in der Kirche der Reichsabtei Weingarten in Schwaben, nach deren Säcularisierung sie in den Besitz des österreichischen Feldzeugmeisters v. Wochet in Wien gelangten. Von dessen Erben in Bregenz hat sie der jetzige Bischof von Augsburg, Pancratius v. Dinkel, um 6000 fl. erworben. Die stark beschädigten Malereien auf den Rückseiten waren ganz unter einem dicken Anstrich mit rothbrauner Oelfarbe verschwunden, und es ist das Verdienst des Conservators Eigner in Augsburg, welchem die Tafeln zur Restauration anvertraut wurden, jene wieder entdeckt und an das Tageslicht gezogen zu haben. Die Tafeln würden von einander geschnitten und doppelt neu furnirt; statt der zwei Gemälde waren nunmehr vier entstanden. Unter Eigner's Leitung wurde von dessen Schülern und Ateliergenossen F. v. Huber und A. Schar der eisenharte Oelanstrich der Rückseiten aufgelöst und entfernt, die Uebermalung der Vorderseiten abgenommen, und monatelangem Fleiße gelang eine treffliche Restauration, welche, trotz aller früheren Unbilden, unverletzt die ganze alte Farbenschönheit der Bilder zeigte. Die Darstellungen gehören dem Leben der Maria an: Joachim's Opfer, vom Hohenpriester zurückgewiesen, die Geburt der heil. Jungfrau, Mariae Tempelgang, Christi Darstellung im Tempel. Handlung, Bewegung und Ausdruck zeichnen sich durch einen strengeren Adel

aus, als man von den Bildern Hans Holbein's des Vaters gewohnt ist. Selbst wo genreartige Motive eingewebt sind, wie bei Mariae Geburt, hat die Vorstellung noch immer etwas Gehaltenes. Die männlichen Köpfe sind theilweise porträtartig und von grobsartiger Charakteristik, die weiblichen von außerordentlicher Lieblichkeit. Das Colorit ist tief, warm und leuchtend. Eine Inschrift führt den Bildhauer Michel Erhard und den Maler Hans Holbein als Meister des Altarschreines an; mehrmals kommt außerdem ein bisher unbekanntes Monogramm Holbein's des Vaters zum Vorschein, und die Jahrzahl 1493 beweist, daß diese Bilder zu den frühesten bekannten Werken des Künstlers gehören.

110) Als besonders verdienstvoll sind die Bemühungen hervorzuheben, welchen der allen Freunden älterer Kunst wohlbekannte Herr R. v. Retberg zu München sich unterzieht, um die seltensten Dürer'schen Holzschnitte in getreuen Nachbildungen zu vervielfältigen und so den Sammlern und Cabinetten, die in Besitz der Originale zu kommen schwer hoffen dürfen, zugänglich zu machen. Herausgegeben sind bis jetzt das erst vor Kurzem als Unicum entdeckte, gegenwärtig im german. Museum befindliche prachtvolle Wappen der Rogendorf, ferner die Wappen des Wilhelm Löffelholz, des Joh. Segker, des Pero Lasso und des Künstlers selbst, das vierte Stickmuster, der Teppich mit der Satyrfamilie, in zweifacher Zusammenstellung, so wie die Teppichborte, das Bildniß des Eoban Hessus, die Bordüre mit dem Gärtner, der türkische Reiter, die Umarmung, der h. Willibald, der Tod des h. Sebastian (H. 2027) und die kleine h. Familie (B. Ap. 12). Diese Blätter, die durch den chemischen Ueberdruck wiedergegeben werden, sind zwar nicht im Handel, doch theilt der Urheber, der bekanntlich selbst eine der bedeutendsten Sammlungen Dürer'scher Kunstblätter besitzt, sie gern Solchen mit, welchen zur Ausfüllung der Lücken ihrer Sammlung ein Dienst damit geschieht, namentlich denen, welche solche Gefälligkeit durch Herleihen anderer seltener Blätter zum Zweck der Nachbildung erwidern können.

111) In der Sitzung der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 11. Mai wurde von Adolf Wolf, Scriptor an der k. k. Hofbibliothek, eine Sammlung von Volksliedern aus Venetien vorgelegt. Dieselben wurden von Georg Widter in Vicenza aus dem Volksmunde gesammelt und von Wolf redigiert und mit Anmerkungen versehen. Sie stammen, 103 an der Zahl, zum größten Theil aus den vicentinischen Bergen und zerfallen in 2 Abtheilungen, eine lyrische, die von Nr. 1 bis 71 geht, und eine epische, welche die übrigen Nummern umfaßt. Die Anmerkungen weisen die Beziehungen mit anderen italienischen Volksliedersammlungen nach und ziehen für die epischen Lieder oder Balladen auch die Volkslieder der übrigen europäischen Völker in den Kreis der Betrachtung, und zeigen die Parallelen auf, die sich zwischen denselben finden. (Sitz.-Ber.)

112) Eine ausführliche, auf Urkunden gestützte Geschichte des Kaiser-Max-Denkmals in Innsbruck wird nächsten aus der Feder David Schönherr's, Redacteurs der „Tyroler Schützenzeitung“, erscheinen, in welcher derselbe zum ersten Mal bestimmt nachweist, daß die dazu gehörigen Standbilder Arthur und Theoderich aus der Werkstätte des berühmten Meisters Peter Vischer in Nürnberg hervorgegangen sind. (Ill. Ztg.)

113) Vor 816 Jahren wurde die Benedictinerabtei Raigern von dem frommen und tapfern Herzoge Bretislaw, dem Sohne des Böhmenherzogs Ulrich, gegründet. Der gegenwärtige Vorsteher des Klosters Raigern, Abt Gunther, ließ von dem aus

der Schule von München hervorgegangenen Bildhauer Emanuel Max eine Statue des Stifters ausführen. Dieselbe wurde vor einiger Zeit aufgestellt. Auf einem schwarzen marmornen Sockel, welcher eine kurze Inschrift in lateinischer und cyrillischer Sprache trägt, ist Bretislaw, der böhmische Achilles, in Lebensgröße dargestellt. Der zurückgeworfene Mantel läßt den muskulösen Körperbau des Herzogs sehen. Die Figur ist aus weißem carrarischen Marmor angefertigt. (Bll. f. Th.)

114) Die Aufsetzung des Adlers und des Kreuzes auf die Spitze des Wiener Stephansdoms ist nunmehr in Angriff genommen. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß diese Thurmspitze ihre eigene Geschichte hat. Die erste Spitze war ein Thurmknopf (1433); bei dem ersten Reparationsbau (1514) wurde vom Steinmetz Gregor Hauser und seinem Bruder, dem kaiserlichen Jäger Leonhard Hauser, die gewagte Aufgabe übernommen, den Gipfel des Thurmes in kleine Stücke zu zerstemmen und die durch einen Blitzschlag gekrümmte Eisenstange des obern Theiles wieder gerade zu biegen, was durch ein fortwährend unterhaltenes Kohlenfeuer nach 12 Tagen gelang. In der ersten türkischen Belagerung (1528) litt die hohe Spitze des Thurmes durch die feindlichen Kugeln bedeutend, ein Erdbeben (1590) beugte noch mehr den obern Theil, und so geschah abermals ein Reparationsbau, bei welchem der steinerne Knopf beseitigt und ein kupferner, 36 Eimer fassend, mit Halbmond und Stern hinaufgesetzt wurde. Nach abermaliger Beschädigung bei der zweiten türkischen Belagerung (1683) ließ Kaiser Leopold I. statt des Halbmondes ein Kreuz auf den Thurm setzen, welche Riesenarbeit der gewandte Ziegelderker Ressayko aus Troppau unternahm. Der dazu von ihm verwendete Kletterapparat kostete 11 fl. Er erhielt 1000 fl. und ein neues Gewand für sich und seine Kinder. 1687 wurde ein Doppeladler sammt Kreuz aufgesetzt, 1809 beschädigte das Bombardement der Franzosen den Thurm, was 1810 einen Reparationsbau durch den Hofarchitekten Aman veranlaßte; 1842 wurde wegen abermaliger Gefahr an einer Herstellung gearbeitet, der Adler mit dem Kreuze abgenommen und durch einen neuen ersetzt. Dieser letztere, im Juli 1860 abermals herabgenommen, wiegt 280 Pfd., hat eine

Höhe von 10 Fuß 5 Zoll, eine Breite von 4 Fuß 10 Zoll und ist um volle 3 Fuß 2 Zoll höher als der vorige. Die alten Inschriften sind auf den neuen Adler übertragen worden. (Augsb. Postz.)

115) In der Dombauhütte zu Köln herrscht rege Thätigkeit; der Dombaumeister Voigtel gedenkt in diesem Sommer den ersten Stock des nördlichen Thurmes zu vollenden. Ob das Hauptschiff vom Chor noch durch ein Singechor an Stelle der ehemaligen, jetzt ganz niedergelegten Mauer getrennt werden wird, ist zweifelhaft. Die Meinungen gehen über diesen Punkt auseinander, und jedenfalls muß sehr reiflich erwogen werden, ob dieser Chor nicht die unvergleichlich schöne Wirkung des jetzt völlig freien Innenhauses erheblich beeinträchtigen oder ganz zerstören wird. Die Cartons für die Glasmalereien des Mittelschiffes, von Hoffmann (aus Köln) in Paris gezeichnet, sind jetzt vollendet, indess ist vorläufig keine Aussicht zur Ausführung der Glasmalereien selbst vorhanden. Zunächst wird man an die Herstellung der großen Glasmalereien im nördlichen Querschiff gehen, welche vom Domcapitel gestiftet sein sollen; die Tünche im Innern des Chors wird nächstens abgenommen werden. (Ill. Ztg.)

116) Der Regensburger Dombau schreitet in erfreulichster Weise vorwärts. Zwei neue Eckpfeiler-Thürmchen am südlichen Thurme, an der Südost- und der Nordwest-Ecke des Octogons, sind vollendet; es erübrigt nun nur mehr die Vollendung des an dessen nordöstlicher Ecke sich erhebenden Pfeilerthürmchens. Am nördlichen Thurme sind die Restaurations-Arbeiten so weit gefördert, daß der Thurm bereits wieder zur früheren Höhe, nach Ergänzung der abgebrochenen schadhafte Theile, emporgestiegen ist und demnächst der Beginn des neuen Hochbaues stattfinden wird.

(Augsb. Postz., a. d. R. Anz.)

117) Die Stadt Winterthur feierte am 22. Juni den 600. Jahrestag nach Verleihung des Stadtrechts und der Beschenkung mit reichen Gütern und Rechten von Seiten des Grafen und nachmaligen Kaisers Rudolf von Habsburg. Ein historischer Festzug, der sich durch die Pracht der Costüme auszeichnete, bildete den Glanzpunkt des Festes. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

13) **Anfrage.** In der Grenzbeschreibung des kaiserlichen Bannforstes zur Dreieich (bei Buri, behauptete Vorrechte des Bannforstes Dreieich) erscheint als der südöstlichste Grenzpunkt desselben: „die Wiltzenmühle“ (Wiltzenmole). Dieselbe kommt auch in dem Mömlinger Weisthume (bei Grimm, Weisthümer) als ein Grenzpunkt eines, damals den Grafen von Wertheim gehörigen Wildbannes vor.

Diese Mühle muß auf der linken Seite des Mainstromes, oberhalb Aschaffenburg und Groß-Ostheim, etwa zwischen Niedern-

burg und Obernburg, vielleicht an der Mömling, unweit der Mündung dieses Flüsches in den Main, gelegen haben.

Da ich über die Lage dieser Mühle bis jetzt nichts erfahren konnte, so ergeht an Lokalkundige die angelegentliche Bitte um gefällige Mittheilung in diesen Blättern darüber, wo dieselbe lag und ob sie etwa noch vorhanden ist?

Michelstadt, im Juli 1864. Simon, Decan.

14) Eine kleine Sammlung wohl erhaltener Original-Wachsiegel aus dem 13. und 14. Jahrhundert ist zu verkaufen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.